"Haut den Spekulanten auf die Fresse
dass es kracht,
Straßenschlacht-
Arbeitermacht"

Bambule

BERLIN-HANNOVER

60PF. BRD 70

HAUSBESETZUNG

Frankfurt

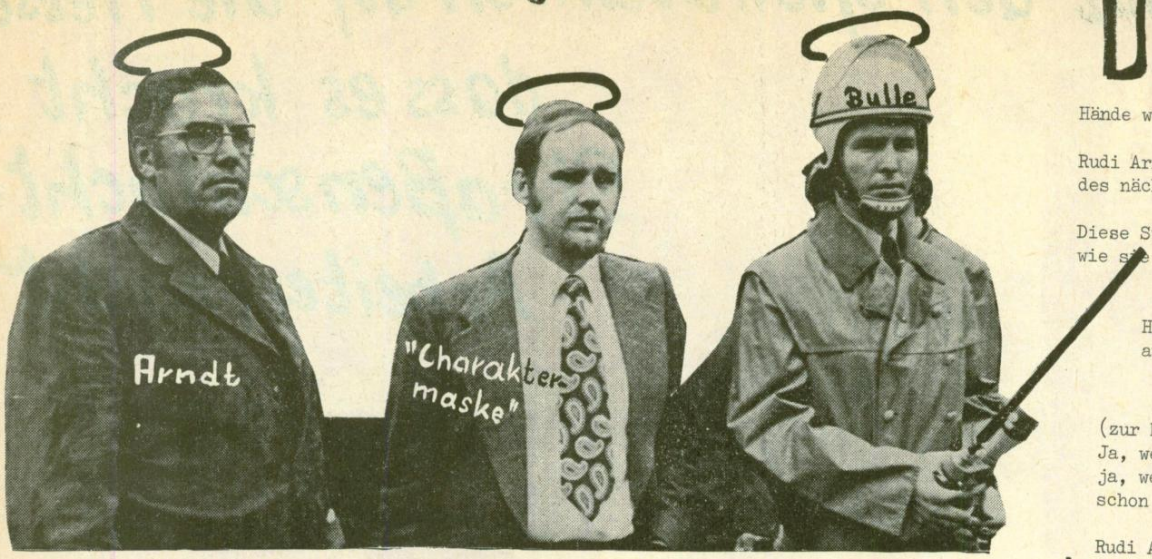
"Rudi Arndt, un nit vergesse
das nächste Haus ist scho vermesse

Hannover

Berlin

Bremen

"Dreiheiligkeit"



DEMO-sprüche

Hände weg vom Kettenhofweg!

–

Rudi Arndt, un nit vergesse
des nächste Haus wird scho vermesse

–

Diese Stadt haben wir satt
wie sie ist, ist sie Mist

Haut den Spekulanten
auf die fetten Pranken

(zur Melodie von "Gloryland":)
Ja, wer hätte das gedacht
ja, wer hätte das gedacht
schon wieder ein besetztes Haus

–

Rudi Arndt, wir haben Dich gewarnt
Rudi Arsch, wir blasen Dir den Marsch

–

R-u-d-i, wir kommen!

–

Haut den Spekulanten in die Fresse
das es kracht
Strassenschlacht - Arbeitermacht

–

(singsang)
Ge - ge - gegen Spekulanten

–

Haut den Spekulanten in den Sack,
zack, zack

–

Wer die Schumannstrasse räumt
hat für immer ausgeträumt

besetzte Häuser

Um den Hintergrund der Frankfurter Aktionen etwas deutlicher zu machen, bringen wir hier Auszüge eines Flugblattes zur Situation der besetzten Häuser.

Hausbesetzungen und die politischen Folgen

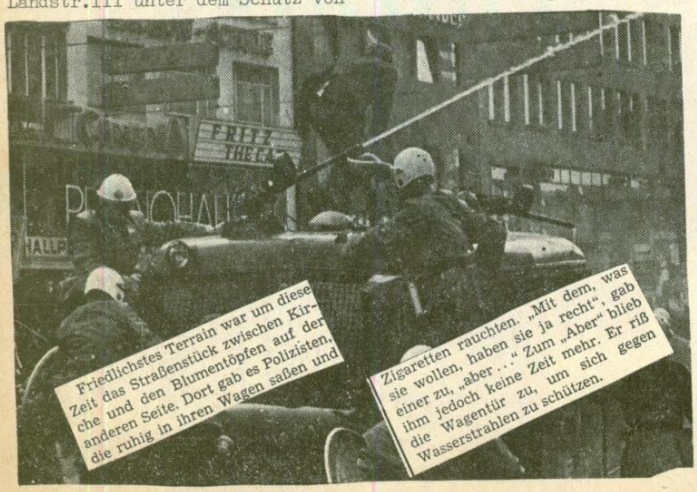
Als in der Eppensteiner Str. 47 und in der Corneliusstr. 24 die ersten Häuser in Frankfurt besetzt wurden, war es zunächst das absolut Neue an diesen Aktionen, was die Stadt unter anderem daran hinderte, massiv dagegen einzuschreiten.....

Ein Jahr lang geschah nichts. Dann die versuchte Besetzung des Grüneburgwegs 113, anlässlich der es zu einer regelrechten Schlacht zwischen Demonstranten und Polizei kam. "Der Widerstand musste, unvorbereitet wie er war, erfolglos bleiben. Dennoch war die Aktion politisch erfolgreich. Sie bewirkte eine spontane Solidarisierung. Vier Tage später wurde der Staat durch eine militante Besetzung der Bockenheimer Landstr.111 unter dem Schutz von 3.000 Demonstranten die einzig adäquate Antwort auf den Polizeiterror Tage zuvor gegeben."(Diskus 5/72) Die darauffolgenden Besetzungen in der Schumannstr. 69-71, der Bockenheimer 93 und im Kettenhofweg 51/59 zehrten grösstenteils von der durch die Besetzung der 111 gewonnenen Position.....

Wie sieht es jetzt aus?
Ursprünglich sollte aus dem Westend ein reines Gewerbegebiet werden, dann änderte man den Bebauungsplan und erkärte das Westend zum Mischgebiet. Die Spekulanten mussten neue Bebauungsvorschläge einreichen. Dies änderte jedoch nichts an der Tatsache, dass die alten Wohnhäuser weiter abgerissen werden. An ihrer Stelle entstehen....nun für die alte Bevölkerung nicht bezahlbare Eigentums- und Luxuswohnungen.

Was bedeutet die Räumung der besetzten Häuser?
Wenn die Räumungen sang- und klanglos bei Nacht und Nebel über die Bühne gehen und eine wirksame Verteidigung uns nicht mehr möglich ist, so sind Hausbesetzungen als politische Aktionen zur Durchsetzung bestimmter Ziele im Wohnungskampf diskriminiert.....Ferner bedeutet es das Aufgeben politischer Ziele, mit denen grosse Teile der Bevölkerung sympatisieren: den aktiven Widerstand gegen die Boden- und Wohnungspolitik des Kapitals. Zudem sind die Frankfurter Hausbesetzungen als ein Zeichen der Stärke der Neuen Linken und ihrer Militanz in der gesamten BRD angesehen worden.....

Kettenhofweg 51
Unser Haus war der erste Fall, in dem die Eigentümer(Markiewicz, Neufeld) versucht haben, gegen eine Besetzung mit einem Räumungsprozess vorzugehen. Der Prozess endete im April'72 mit einem Vergleich: Wohnzeit bis zum 28. 2. 73! Dieser Termin ist inzwischen verstrichen - uns ist eine neue Frist gesetzt worden: mindestens bis zum 8.3. Warum? Weil erst am 12.3. im Bauausschuss eine entgültige Entscheidung fällt, was denn nun wirklich mit unserem Haus, mit unserem Strassenviertel(Kettenhofweg - Feuerbachstr. - Guiolettstr.- Elsa-Brandströmstr.) geschehensoll.....



Friedlichstes Terrain war um diese Zeit das Straßenstück zwischen Kirche und den Blumentöpfen auf der anderen Seite. Dort gab es Polizisten, die ruhig in ihren Wagen saßen und

Zigaretten rauchten. „Mit dem, was sie wollen, haben sie ja recht", gab einer zu, „aber ..." Zum „Aber" blieb ihm jedoch keine Zeit mehr. Er riß die Wagentür zu, um sich gegen Wasserstrahlen zu schützen.

Zur Ecke Bockenheimer Landstr.111/ Schumannstr. 69-71
Am 31. 3. sollen die rund 150 Bewohner der Ecke Schumannstr.69-71, Bockerheimer 111/113 geräumt werden. Nach der Besetzung der 111 hatte die Stadt mit den Haus igentümern Bubis, Singer und Landschaft Nutzungsverträge abgeschlossen, die Ende Juli '72 ausliefen. Auf Grund einer breit angelegten Agitation im Sommer letzten Jahres und dem darauffolgenden Druck der Stadt gegenüber den drei Spekulanten(mittels Baubeschränkungen usw.) wurde die Existenz der Häuser für ein weiteres 3/4 Jahr gesichert. Was damals ausschlaggebend für die Verlängerung der Nutzungsverträge war - die Agitation der Bewohner oder die Nichterfüllung städtischer Auflagen, - ist schwer zu sagen. Sicher ist jedoch, dass die Stadt dadurch, dass unser Konflikt überall bekannt war, ihrem Druck auf die drei Herren, einen weiteren Nutzungsvertrag abzuschliessen, wesentlich verstärkt hat. Die 150 Bewohner der Ecke schlossen damals mit der städtischen Wohnheim GmbH Mietverträge ab, die jetzt am 31.3. ablaufen. Die Stadt hat sich angeblich um eine Verlängerung bemüht, hatte aber leider keinen Erfolg, wie die Wohnheim angibt.

ESTEND

NZIP GENEHMIGT

CHUMANNSTRASSE

NGEN

SOLLEN VERNICHTET WERDEN

120 BEWOHNER SIND BETROFFEN

ABER: WIR ZIEHEN NICHT AUS

- WEIL SICH DURCH DIE VERNICHTUNG DIESER HÄUSER DIE WOHNSITUATION WEITER VERSCHÄRFT.
- WEIL WIR KEINE CHANCE HABEN, BEI DER JETZIGEN SITUATION AUF DEM FRANKFURTER WOHNUNGSMARKT EINE ANDERE WOHNUNG ZU FINDEN.
- WEIL WIR NICHT EINSEHEN, DASS DORT, WO GUTER WOHNRAUM VORHANDEN IST, BÜROPALÄSTE ERRICHTET WERDEN.

WEIL WIR IN BÜROS NICHT WOHNEN KÖNNEN

WEIL WIR WOHNUNGEN BRAUCHEN UND KEINE BÜROS!

**

Am Samstag, den 31.3. trafen sich etwa 4 000 Genossen am Opernplatz. Die Bullen waren auch schon da und verteilten Flugblätter, auf denen auf das weiterbestehende Demoverbot hingewiesen wurde. Allerdings sollte auf dem "Vollzug" des Verbots verzichtet werden, wenn folgende Auflagen erfüllt werden:

- Keine Schlaginstrumente wie Knüppel etc.
- Keine Eier oder andere Wurfgegenstände
- Kein Zug zur Innenstadt

Um 11 Uhr 30 marschierten die Genossen in Richtung Westend los, die Bockenheimer Landstr. runter, bis zur Schuhmanstr., dann zum Kettenhofweg dann zum Opernplatz zurück. Jeweils vor den besetzten Häusern, das waren sieben oder acht, hielt der Zug und machte eine Kundgebung.

In einer leeren Baugrube - ein Abrissgrundstück in der Schuhmanstr. - übten die Bullen

„Ein Scheiß-Einsatz ist das hier", empörte sich ein Beamter, und seine Kollegen nickten zustimmend, „wir werden schon wieder verheizt."

Objektschutz zur Erbauung der Demonstranten. Ueber den Bauzaun riefen sie ihnen zu:" Zoo", "olle Römer".

Als der Zug zum Opernplatz zurückkam, war der Zugang zur Innenstadt schon von Bullen abgeriegelt. Mittendrinn stand provozierend ein Wasserwerfer, der aus allen Rohren tropfte. Man setzte sich zunächst mal hin, während über Lautsprecher Solidaritätserklärungen der FIAT-Arbeiter aus Turin verlesen wurden und Leute aus Marburg und Darmstadt über ihre Hausbesetzungen berichteten, die einen Tag vorher gelaufen waren. Nachdem noch Redebeiträge in deutscher und italienischer Sprache verlesen wurden, erklärte der ASTA die Demo für beendet, und forderte die Leute auf, friedlich in kleinen Gruppen in die Innenstadt zu gehen, um dort mit der Bevölkerung zu diskutieren.

An den konfusen und durchblicklosen Bullenketten vorbei gingen die Leute (ca.2 000) durch die nichtabgeriegelten Passagen zur Hauptwache. Dort passierte erst mal nichts. Bullen - im Rücken mehrere Wasserwerfer - und Demonstranten betrauerten sich gegenseitig. 15 Minuten später tauchte ein Lautsprecher-wagen der Bullen auf, von dem man nur hörte: " Achtung hier spricht die Polizei...".Der Rest ging in einem Aufschrei der 2 000 unter, die ersten Steine flogen.

Die Auseinandersetzung eskalierte dann von Minute zu Minute. Wurde eine Strasse von Bullen geräumt, stürmte man eine andere. An der Fussgängerzone zwischen Trambahnhof und Hauptwache wurde aus der U-Bahn Baumaterial geholt und Barrikaden errichtet. An der Hauptwache selbst enterte ein Genosse einen Wasserwerfer und lenkte den Wasserstrahl in die Bullenketten. Als er runtergezerrt wurde stürmten 300 Leute zu Hilfe und versuchten ihn aus den Händen der Bullen zu befreien. Die anderen standen zu beiden Seiten der Hauptwache und schmissen mit allem, was ihnen in die Finger kam: Steine, Blumentöpfe, Gartenstühle.

Es war klar: Durch einen extrem brutalen Bulleneinsatz sollte die ganze Versammlung möglichst schnell zerschlagen werden. Geknüppelt wurde wahllos in die Menge, egal ob es Demonstranten oder "nur" Passanten waren. Allerdings hatte dieses Vorgehen einen anderen Effekt als gewünscht: viele Passanten wurden unheimlich sauer, schnappten sich was zum Zuhauen und prügelten die Bullen durch.

Nach etwa zwei Stunden zogen die Genossen von der Hauptwache ab. 5-6oo bildeten einen Zug und marschierten zu einem anschliessenden Teach-In in die Uni. Aber weder auf dem Weg zur Uni noch während des Teach-Ins liessen sich die Bullen blicken. Nur wenn sie auf dem Weg dorthin am Zug vorbeifuhren, wurden sie mit Steinen begrüsst. Dann gaben die Fahrer jeweils Gas und machten, dass sie davonkamen.

Frankfurt

Das Zitat:

In der FAZ vom Samstag stand, dass "die anarchistische Gruppe Georg-von-Rauch-Haus mit mehreren Bussen angereist sei und die Demonstration vorbereitet hätte". Wie üblich ist das mal wieder erstunken und erlogen. Lediglich vier Leute vom Tommy-Weissbecker-Haus waren in Frankfurt. Und die kamen erst wenige Stunden vor der Demo dort an. Welch grossartige Leistung unserer Genossen, in zwei oder drei Stunden eine Demo mit 4.ooo Leuten vorzubereiten. Und alles ohne Kenntnis der Frankfurter Situation!

P.S. Wir haben vorsichtshalber noch mal beim Rauch-Haus rückgefragt, wo unsere Vermutung bestätigt wurde: Das Rauch-Haus hat die Demo telefonisch geleitet !!!

"Die spinnen, die Römer!"

HAUSBESETZUNG BREMEN!

IHR KOMMT AUCH NOCH DRAN

sagte der Einsatzleiter einer Razzia nachts um 1.00 Uhr im'Türken'(Ostertorviertel), Treffpunkt für freaks, KB-Typen und für die Leute aus dem besetzten Haus.
Am selben Tag griffen 500 Bullen in Frankfurt die Hausbesetzergenossen im militärischen Großeinsatz an und wurden zurückgeschlagen.
Am 2. Februar 1973 hatten wir: ca. 300 Schüler, Lehrlinge, Jungarbeiter, Studenten ein großes, seit Monaten leerstehendes Haus im Sanierungsviertel "Ostertor" besetzt.

VORHER HATTEN WIR GELERNT

Wir hatten vorher in langwierigen und geduldigen Verhandlungen mit dem Bremer Staatsapparat gelernt: selbstorganisierte Jugendiniativen werden nicht unterstützt, sondern behindert wie es nur geht. Wenn wir unsere Ziele nicht aufgeben wollten, dann mußten wir ohne und gegen den Bremer Senat handeln. Auslöser waren dann unaufschiebbare Bedürfnisse: In unserem alten Aktionsladen, in dem uns der Bremer Senat vergammeln lassen wollte, wurde es eng. Immer mehr Leute kamen,die es zu Hause oder in Kneipen und Diskotheken nicht mehr aushielten und nach Möglichkeiten suchten, ihre Freizeit selber zu organisieren. Unter ihnen auch viele, die endlich dem kleinbürgerlichen Familienmief entweichen wollten und weder Lust noch Geld hatten, in einem gemieteten Einzelzimmer zu versauern. Diese bürgerliche Gesellschaft bietet ihnen keine Möglichkeit zum Zusammenleben. Schließlich war da die Sache mit dem Rauch-Haus, das bis Ende Januar vor die Alternative gestellt war: entweder einen repressiven Vertrag unterschreiben oder gewaltsame Räumung. Uns war klar: die beste Unterstützung für die Rauch-Haus-Genossen war, praktisch zu demonstrieren, daß sie nicht isoliert sind, also auch ein Haus besetzen. All das führte zu dem Beschluß, am 2. Februar endlich loszuschlagen. Uns war dabei von vornherein klar, daß die Bullen versuchen würden, uns wieder aus dem besetzten Haus zu vertreiben.

Wir trugen dem auf zwei Arten Rechnung: zum einen betrieben wir die Woche vor der Besetzung im Viertel, an der Uni, in den Schulen eine intensive Agitation, am 2. Februar massenhaft in unseren Aktionsladen zu kommen, zum anderen besorgten wir uns das nötige Material zum Barrikadenbau.

DIE TAKTIK DES SENATS

Die Besetzung ging glatt, das Haus wurde sofort verbarrikadiert, vor die Fenster Maschendraht gespannt, Nachtwachen eingerichtet, ein Telefonrundrufsystem für den Ernstfall eingerichtet.
Der Senat war großzügig: statt des sofortigen gewaltsamen massenhaften Bullenangriffs verteilte er seine Angriffe und benutzte vielfältige Methoden, die uns vertreiben sollten: Razzien im und vorm Haus, Angaben von Fristen, in denen das Haus geräumt werden sollte, Spitzel im Haus, "Verhandlungen": das Haus sei für andere bereits reserviert, [illegible] die Obdachlosen. Das erwies sich dann als eine dicke Lüge: die Obdachlosen sind inzwischen in ein Haus gezogen, dessen Umbau schon seit Monaten betrieben wurde. Wir haben die Bevölkerung ständig über die Manöver des Senats informiert. Auch die Bremer Presse und das Fernsehen waren schließlich gezwungen festzustellen, daß der Senat mit seinen bisherigen Vertreibungsmanövern auf den Bauch gefallen war.
Der Senat änderte deshalb seine Taktik. Die Hand, in der er die Peitsche hält, verschwand vorübergehend hinter seinem Rücken, dafür streckte er uns die andere Hand mit dem Zuckerbrot entgegen: wenn wir hübsch brav sind, unsere Ziele aufgeben und zu bürgerlichen Rechtsformen zurückfinden, dann wird das Haus für uns instandgesetzt, wir dürfen drinbleiben und kriegen Geld für nötigste Anschaffungen. Die Überbringer dieser Lockangebote waren die Jusos: progressiv verpackt und mit Geschimpfe und Kritik am bürokratisch-reaktionärem Verhalten des Senats.

DIE SITUATION IM HAUS UND UNSERE AKTIONEN

Dieser Kampf um das Haus hat uns ganz schön genervt. Vor allem die, die ständig dort wohnen. Es ist nicht gerade angenehm, mit der ständigen Bedrohung eines Bullen-Einsatzes zu leben. Hinzu kam, daß das der ganzen Situation (überall Barrikaden, kein Tageslicht) schadete und somit unzweifelhaft keine der Gruppenansätze zur Aufnahme ihrer Arbeit motivierte. Uns wurde allmählich klar, daß diese Verzögerungstaktik des Senats das Ziel hatte, uns zu lähmen und gegeneinander aufzubringen. Und wir begriffen außerdem, daß die

beste Verteidigung des Hauses darin lag, daß es möglichst schnell anfing, Aktivitäten nach außen zu entfalten, zum Bezugspunkt für immer mehr Leute zu werden; daß das Haus zu einem Treffpunkt für alle die wird, die kapiert haben, daß Politik was mit Lebensbedürfnissen zu tun hat und daß man zur Verwirklichung dieser Bedürfnisse organisiert kämpfen muß.
Eine ganze Reihe von Iniativgruppen hat sich gebildet und ihre Arbeitsansätze während einer Informationsveranstaltung vorgestellt, zu der die "Scherben" spielten, wo über 800 Leute ins Haus gekommen sind.

SELBSTORGANISATION KANN DER SENAT NICHT DULDEN

Der Kampf mit dem Bremer Staatsapparat und mit der bürgerlichen öffentlichen Meinung geht weiter; die Ebenen, auf denen er sich jetzt abspielt, sind schon um ein paar Grade raffinierter als die vorhergehenden plumpen Gewalt- und Täuschungsmanöver. So tauchte neulich das Jugendamt mit einem sorgfältig ausgeklügelten Plan auf unserem Arbeitsgruppenplenum auf:
Der Senat erkennt unseren Selbstorganisationsansatz an, er akzeptiert, daß wir keinen Verein bürgerlichen Rechts haben wollen, er ist auch damit einverstanden, daß wir ohne vom Senat bestellte Aufpasser auskommen wollen. Wir sollen bloß eine rechtsverantwortliche Gruppe von über 21-jährigen bilden, die in der Lage ist, nach außen verbindlich zu verhandeln und die für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen im Hause selber sorgt.
Wir haben uns dann klar gemacht, was dieser großzügige und progressive Vorschlag für Pferdefüße hat:

- der Senat verhöhnt und verdreht unseren Selbstorganisationsansatz. Er will, daß wir die ganze Unterdrückung, die von seiner bürgerlichen Gesetzlichkeit ausgeht, auch noch selber organisieren:
- der Senat verzichtet großzügig auf die direkte Kontrolle und will, daß wir uns selber kontrollieren. Er will den Feind in unseren eigenen Reihen sehen und unsere bisherige Geschlossenheit gegen gerade diese Feind zerbrechen. Er will, daß wir uns selber zur Ordnung rufen. Er will die ganze Unterdrückung dieser Gesellschaft, die uns ansonsten als Polizei, Gericht, Jugendamt, Sozialarbeiter, Gesundheitsbehörde, Kriminalpolizei, politische Polizei deutlich sichtbar gegenüber tritt und damit als Unterdrückung auch direkt und persönlich faßbar wird, nur noch hinterm Vorhang agieren lassen.

Wir werden diesen Vorschlag der Jugendbehörde ablehnen und stattdessen fordern, daß das Jugendamt selber die Verantwortung für das Haus übernimmt. Wenn sie an den Verhältnissen im Haus etwas auszusetzen haben, z.B. daß es zu wenig Klos und Duschen gibt, dann sollen sie welche bauen. Das kann uns nur recht sein. Und wenn sie uns kontrollieren wollen, dann sollen sie es versuchen.

MAN WILL UNS VON DEN ANDEREN JUGENDLICHEN SPALTEN

Dieser raffinierte Versuch, uns über die Selbstkontrolle wieder in den Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft zu zwingen, wird von zwei weiteren Kampfformen flankiert:
Diffamierung und Isolierung unseres Ansatzes auf der einen Seite und massive Einflußnahme auf die anderen Jugendiniativen in Bremen andererseits.
Presse und Senat versuchen, uns als eine Gruppe radikaler Spinner darzustellen und gegen die übrigen Jugendlichen auszuspielen: wir sind aufsässig und exzentrisch, die anderen Jugendlichen brav und vernünftig. Und nun haben wir auch noch angefangen, diese im Kern gesunde Jugend durch unser Auftreten bei ihren Veranstaltungen zu terrorisieren und ihnen unsere Auffassungen und Kampfformen Aufzuzwingen.
Zugleich werden die anderen Jugeniniativen, so in Huchting, Vahr, Blockdiek und Finndorff zu Tode gehätschelt.
Presse und Senat überschlagen sich in Beteuerungen, wie Recht die Jugend docn habe, nach eigenen Freizeitheimen zu verlangen und bekräftigen die Jugendlichen in ihren Iniativen. Sie werden mit Beifall überschüttet und mit großen Versprechungen eingedeckt, die Berichterstattung der Presse erreicht ein nicht gekanntes Maß an Intensität.
Das Ziel ist klar: eine ähnliche Radikalisierung der anderen Jugendiniativen soll verhindert werden, eine Verschmelzung mit uns Leuten vom besetzten Haus ebenfalls verhindert werden. Kaum daß die Jugendlichen irgendwo anfangen aufzumucken, werden sie mit einem scheinbar progressiven Konzept abgefangen und so im repressiven Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft gehalten. Auf diesem Feld schlagen sich Jusos und DKPisten mit großer Bravour. Im Stadtteil Vahr forderten die Jusos die dortige Rockergruppe auf, nun endlich das in Aussicht gefaßte Haus zu besetzen.
Die Kehrseite dieser auf die anderen Jugendiniativen gerichteten Integrationsstrategie ist die Eindämmung und Isolierung des Konfliktherdes auf unser Haus.

UNSERE ARBEIT

Unsere Antwort darauf besteht in der Beschleunigung der Gruppenaktivitäten:
Die Stadteilgruppe Ostertor macht eine Befragungsaktion im Viertel, die als Mittel dient, um mit den Bewohnern über ihre Lebens- und Wohnverhältnisse und über das besetzte Haus ins Gespräch zu kommen.
Aus Anlaß der Straßenschlacht in Frankfurt wurde im Haus eine zweite Informationsveranstaltung durchgeführt, für die durch Flugblätter in Betrieben, Stadtteil und Schulen geworben wurde.

Eine Gruppe von Genossen hat einen täglichen Info-Dienst organisiert. Im Info-Raum hängen Informationen und Termine der einzelnen Iniativ-Gruppen aus, gibt es Anschlagbretter für aktuelle Nachrichten und Wandzeitungen, außerdem einen Bücher-Tisch, wo Material für die einzelnen Arbeitsgruppen auch von westdeutschen Gruppen ausliegt, die ähnliche Sachen machen wie wir. Genossen aus anderen Städten, die ihr dies lest: Schickt uns Flugblätter, Dokumentationen, Broschüren über eure Arbeit!

Die Filmgruppe plant einen Film über die Hausbesetzung, der dann für die Agitation bei anderen Jugendiniativen eingesetzt werden kann.

Die Jugendlichen aus anderen Stadtteilen sind

eingeladen worden, in unser Haus zu kommen, um mit uns zu diskutieren.

Die Kindergruppe ist dabei, einen wilden Spielplatz im Viertel zusammen mit den Kindern aufzubauen.

Die Schülergruppe, unterstützt von allen im Haus, hat sich in den Bremer Schulkampf eingeschaltet und versucht eine von den Bedürfnissen der Schüler ausgehende Politik an den Schulen durchzusetzen. Sie hat dazu einen Artikel geschrieben, der ebenfalls in dieser Zeitung veröffentlicht wird.

Auch die anderen Gruppen: Frauen, Lehrlinge, Jungarbeiter, Theater, um nur einige zu nennen, sind aktiv, z. Teil aber noch nicht so weit, um nach außen treten zu können.

AUS UNSER ARBEIT LERNEN WIR

Natürlich gibt es Probleme im Haus. Die "Selbstorganisation" klappt noch nicht immer. Viele benutzen das Haus nur, sei's zum Schlafen, sei's zum Rumhängen; sie beteiligen sich weder an den anfallenden Arbeiten, z.B. saubermachen, Wändeziehen, noch an den einzelnen Gruppen, noch am Arbeitsgruppenplenum. Umgekehrt häuft sich dann die Aktivität bei einzelnen, denen es dann auch mal zu viel wird.
Ein zentrales Problem war bisher, daß es keine Räume gab, wo die Arbeitsgruppen in Ruhe hätten arbeiten können. Das ist jetzt aber in Angriff genommen worden: im 1. Stock werden aus einem großen Saal ein paar Arbeitsräume gemauert. Das kostet natürlich furchtbar viel Geld. Klauen können wir uns nicht leisten, wegen der strengen Überwachung.
Da die unteren Räume bisher nicht gemütlich eingerichtet sind, waren viele Leute in die Stockwerke des Wohnkollektivs gegangen und belämmern die dort wohnenden, das trägt nicht gerade zur Stabilisierung des Wohnkollektivs bei.

Der letzte Stand: Koschnik hat vor der Bremer Bürgerschaft die aktuelle Taktik gegenüber uns und den anderen Jugendiniativen noch einmal zusammengefasst, Weser Kurier vom 30.3.1973:

Leere Häuser für junge Leute

Koschnick gegen illegale Besetzungen

Bremen wird leerstehende Häuser, die sich im Besitz der Stadt befinden und erst in einigen Jahren abgerissen werden müssen, künftig in verstärktem Maße Jugendlichen zuweisen, die sich soziale Aufgaben gestellt haben. Dieses Versprechen machte Bürgermeister Koschnick gestern vor der Bürgerschaft. Der Bürgermeister kündigte jedoch gleichzeitig scharfe Aktionen gegen illegale Hausbesetzungen an. Koschnick: "Wir werden es niemandem gestatten, im Wege des Hausrechts und auf Kosten der Allgemeinheit persönliche Vorteile zu erlangen und demokratische Spielregeln ad absurdum zu führen."
Mit der Zusage des Senats, verwaiste Häuser in Zukunft verstärkt Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, fand vor der Bürgerschaft die Besetzung des Hauses Auf den Häfen ihr parlamentarisches Nachspiel, das, wie mehrfach berichtet, vor einigen Wochen von Jugendlichen okkupiert worden war. Bürgermeister Koschnick kündigte an, daß die derzeitigen Bewohner des Hauses ihre Unterkunft nur dann behalten könnten, wenn sie bereit seien, es in ein Jugendzentrum umzuwandeln und einen ordnungsgemäßen Träger ihrer Einrichtung zu bestimmen. Koschnick wörtlich: "Ergibt sich in den Verhandlungen, wie es zur Zeit zu befürchten ist, daß diese Voraussetzungen von den Jugendlichen nicht erfüllt werden, wird das Gebäude anderweitig verwendet."
Ähnlich wie im Haus Auf den Häfen will die Landesregierung fortan auch mit anderen Gebäuden verfahren, die sich im Besitz der Stadt befinden. Wie der Bürgermeister mitteilte, wurde das Liegenschaftsamt inzwischen angewiesen, zum Abbruch bestimmte Häuser erst dann einzuebnen, wenn dies unbedingt erforderlich ist. In der Zwischenzeit soll unter Einschaltung der Sozial- und Jugendbehörden, des Sozialwerks der Universität sowie der Ortsamts- oder Stadtteilbeiräte eine vorübergehende Nutzung ermöglicht werden.
dabei machte Koschnick zugleich klar, daß man auch in Zukunft versuchen werde, möglicherweise Obdachlose in diesen Häusern unterzubringen. Der Bürgermeister: "Bei der Frage der Vorrangigkeit stehen bei mir die Obdachlosen an erster Stelle. Sie haben kein Zuhause, während ein Großteil der Jugendlichen jederzeit die Möglichkeit hat, wieder in die Familie zurückzukehren."

ALSO: WIR KOMMEN AUCH NOCH RAN

DER KAMPF GEHT WEITER

Eine Stadt und ihre Zeitung - Hannover und die BAMBULE

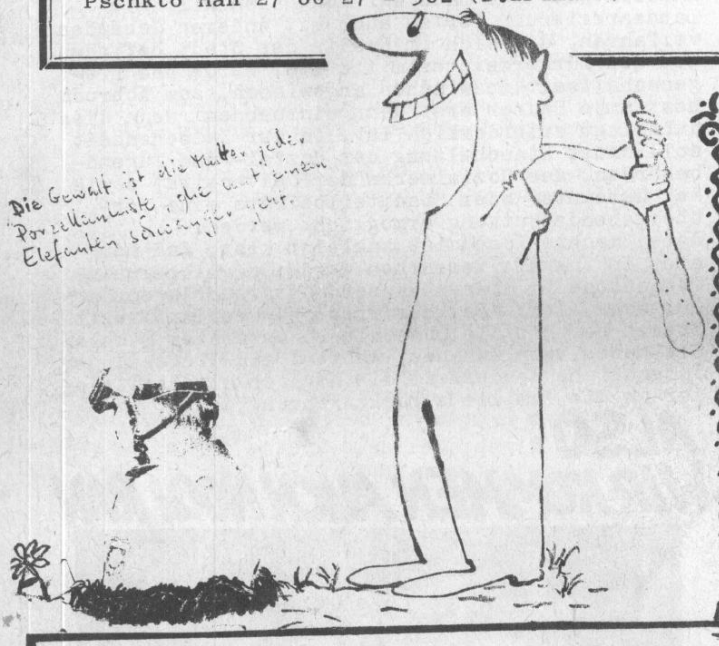
HANNOVERSCHE ACHTACHTDREI

Nachdem die Berliner 883-Revolutionäre Aktion ihr Erscheinen eingestellt hatte, fingen wir in Hannover an, eine kleine aber feine lokale 883 zu machen. Sie begriff sich als Ausdruck der verschiedenen politischen Aktivitäten in Hannover und nicht nur als Redaktion; sie wollte den Versuch machen, die von verschiedenen Gruppen gemachten praktischen Erfahrungen zu verallgemeinern und zu veröffentlichen. Es wurden 5 Ausgaben verzapft, teilweise in Zusammenarbeit mit einer Lehrlingsgruppe.
Es gelang uns, die Schulden nicht über 11o DM steigen zu lassen. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen, Geld nehmen wir. Wer mehr als 2o DM spendet, bekommt ne kleine weisse japanische Tanzmaus (wenn er will).
Pschkto Han 27 o6 27 - 3o2 (D.Erdmann)

Noch ein paar Sätze zu den Todesursachen.
In anderen Städten gab und gibt es ähnliche Versuche: ELDA-Hamburg, Frankfurter Gemeine, 883 Bremen, ganz zu schweigen von den vielen Berliner Zeitungen.
Diese Blättlis wurden auch oft sehr dufte, nur: Was in anderen Städten passierte, wusste bald kein Schwein mehr, und wenn, dann wussten's nur die Typen, die eh schon immer alles erfahren (privilegiert nennt man das wohl). Und immerhin ist es ja durchaus denkbar, dass man aus den Erfahrungen anderer Leute in anderen Städten mal was lernen kann. Darum machen wir jetzt zusammen die Zeitung - hoffentlich werden's bald noch mehr, die mitmachen.
Ein bisschen Schwierigkeiten hatten wir mit dem Namen. Die Berliner wollten ihren gern behalten (bambule), die Hannoveraner und Bremer ihren auch (883) - alle mit guten Gründen dafür. Aber das wäre nun wirklich das Letzte gewesen, weswegen die Sache hätte platzen können. Darum haben wir uns halt auf BAMBULE geeinigt. Also gewöhnt euch verdammt noch mal dran.

Redaktion Hannover

Kontakt: ARGE 38
3 Hannover
Podbielskistr.38



„DA GIGI"

TRATTORIA — PIZZERIA
INH.: LUIGI VESCE
3 Hannover
Podbielskistraße 14
Telefon 66 66 07

Universal-Pizza 3,-
Spaghetti Bolognese 2,5o
diverse Weinsorten o,21 1,-
Bier zu zivilen Preisen

Internationalismus – Buchladen

++++++ Auslieferungslager von "Sprengstoff im Buchformat" für den Raum Hannover +++++

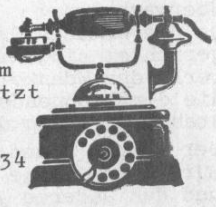
+ + + im Jugendzentrum Nordstadt + + + +
+ + + + 3ooo Hannover, Kornstr.28/3o + + +

keine privaten profite

Zur materialistischen Geschichtsauffassung
Kapital und Staat Marxismus und Ästhetik
Archive und Klassikergesamtausgaben
Geschichte der Klassenkämpfe
Der gegenwärtige Imperialismus und der internationale Klassenkampf
Die gesellschaftliche Entwicklung der BRD
Internationale Agitations- und Propagandapublikationen und theoretische Organe

Pädagogik Psychologie Psychoanalyse
Philosophie Soziologie
Kinder- und Jugendbücher

unterstützung des antiimperialistischen kampfes



Das Jugendzentrum Nordstadt hat jetzt Telefon:
Kneipe 71 5o 32
Buchladen 71 5o 34

HAUS BESETZUNG in Kleefeld (Hannover)

(Liebe Genossen in Kleefeld, seid uns nicht böse, aber der Artikel musste aus Platzgründen etwas gekürzt werden)

Vor einigen Wochen haben wir, die Jugendinitiative Unabhängiges Jugendzentrum Kleefeld/Kirchrode, unseren Wunsch nach einem eigenen Jugendzentrum in die Tat umgesetzt. Wie ist es dazu gekommen?

Schon lange stinkt es uns, dass wir in Kleefeld und Kirchrode keine Möglichkeit haben, selbst zu bestimmen, was wir nach der Schule, nach Feierabend und am Wochenende machen wollen. Wo können wir hingehen, wenn wir uns in Ruhe unterhalten wollen, wenn wir den angestauten Ärger über reaktionäre Chefs und Lehrer nicht mit Bier herunterspülen wollen, sondern wenn es uns interessiert, wie es den anderen geht und was sie denken.

Es sieht schlecht aus - aber das soll anders werden! In einer Unterschriftensammlung fordern wir die Stadt auf, uns einen leerstehenden Bunker als UJZ zu überlassen. Man reagiert mit Hinhaltetaktik, mit "jeinsagen". Die Stadt rechnet wohl damit, dass sich die Initiativgruppe auflöst, wenn ihre Forderungen nicht möglichst schnell erfüllt werden. Tausend Gründe werden vorgeschoben:

- der Bunker sei nicht geeignet...
- er muss renoviert werden, und wir haben sooo wenig Geld...
- 1974 bekommt Kleefeld ohnehin ein Freizeitzentrum... usw.usw.

Die Verhandlungen mit Jugendamt und Stadtverwaltung beginnen. Wir werden von einem Jugendpfleger zum anderen geschickt. Keiner ist "zuständig"für uns. Langsam aber sicher zeigt sich, dass die Typen von der Stadt uns überhaupt nicht unterstützen wollen. Wir beschliessen, eine Demonstration in Kleefeld zu machen. Sie findet am 9.März statt. Anschliessend besetzen wir die alte Schule in Kleefeld und erreichen noch am gleichen Abend,dass wir vorerst in dem Haus bleiben können.

In den nächsten Tagen beginnen wir, uns provisorisch in dem ungeheizten Haus ohne Wasser und Strom einzurichten.

Am 18.März soll auf einer Sitzung des Jugendwohlfahrtsausschuss entschieden werden, ob wir das Haus behalten können. Wir haben an die Stadt folgende Forderungen gestellt:

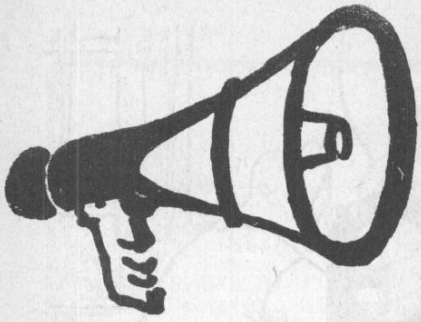
1. Wir wollen in dem Haus bleiben
2. Die Stadt soll die Reparaturen übernehmen, die wir nicht selber machen können, z.B. beschädigtes Dach ausbessern, Strom legen, Klos bauen.

Die Vertreter der Stadt sind nicht bereit, verbindliche Zusagen zu machen. Wir verlassen daraufhin die Sitzung. Die Vertreter einiger anderer Jugendinitiativen, die sich zu Beginn der Sitzung mit uns solidarisch erklärt haben, haben sich's auf einmal anders überlegt und wollen weiter verhandeln, anstatt ihre Solidarität auch mal praktisch auszudrücken. Das ist beschissen, weil es der Stadt die Möglichkeit gibt, uns zu spalten in "brave" und "böse" Initiativgruppen (Es gibt mittlerweile 8 in Hannover).

Inzwischen haben wir die Zusage der Stadt, dass wir in dem Haus bleiben dürfen. Aber wann renoviert wird, das steht in den Sternen. Anstatt möglichst schnell Strom und Wasser anzuschliessen und provisorische Toiletten aufzustellen, gibt die Stadt eine Menge Geld für eine Raupe aus, die den Schutt auf dem Gelände wegräumt. Offentlich wollen sie uns aushungern. Man rechnet wohl damit, dass wir unter den miserablen Bedingungen die Lust an unserm Haus verlieren, und dass die Stadt dann das Jugendzentrum nach ihren eigenen Vorstellungen renovieren kann und und damit wieder Herr der Lage ist.

Wir aber werden beweisen, dass wir unser Jugendzentrum selbst verwalten können. Wir werden die Renovierungsarbeiten der Stadt nur dann akzeptieren, wenn sie auf unsere Vorstellungen eingeht. Durch unsere verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Hausbesuche, Informationsstände) wollen wir erreichen, dass die Kleefelder und Kirchröder uns aktiv unterstützen, indem sie uns Spenden und Einrichtungsgegenstände geben. Gerade weil nicht nur wir, sondern sämtliche Bürger durch die Praktiken der Stadt verschaukelt werden, werden wir nicht aufgeben und unsere Unabhängigkeit gerade in der Praxis beweisen.

"Wie gesagt, es gibt jetzt 8 JZ-Initiativen in Hannover. Schaffen wir 2, 3, viele UNABHÄNGIGE JUGENDZENTREN!"



Die Prozesse gegen die Besetzer der Arndtstr. sind eine Provokation gegen uns alle

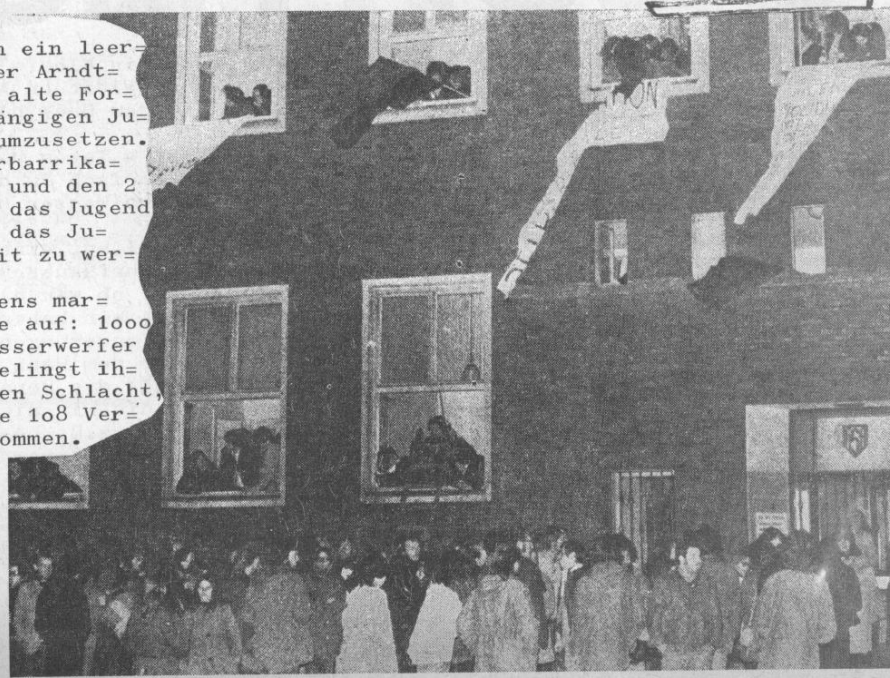
Augenzeugenbericht

„Zuerst versuchten sie unser linkes Tor - es war mit Ketten verschlossen und mit Stacheldrahtrollen verrammelt - mit einem LKW aufzuschieben, aber wir haben ihn von oben so beworfen - es flogen Steine, Dachziegel und sogar Fenster und Türen - daß die Pigs aus dem Wagen sprangen, und sie wie die Hasen gelaufen sind. Dann fuhren sie mit ihrem Schützenpanzer gegen das Tor, obwohl Menschen dahinterstanden. Aber das Oberschwein Neuffer hat ja die Verantwortung dafür übernommen. Das werden wir nicht vergessen. Das Tor wurde aus der Verankerung in der Mauer gerissen. Der Panzer fuhr zurück. Wir stellten das Tor wieder auf und das Ganze ging von vorne los. Diesmalblieb der Panzer in der Einfahrt stehen und wir zogen uns in das Haus zurück. Während dieser ganzen Zeit feuerten wir was sich irgend wie zum werfen verwenden ließ nach draußen...

HANNOVER, 11.12.71

3oo Jugendliche besetzen ein leerstehendes Bürohaus in der Arndtstrasse, um ihre Monate alte Forderung nach einem unabhängigen Jugendzentrum in die Tat umzusetzen. Das Haus wird sofort verbarrikadiert, und in der Nacht und den 2 folgenden Tagen beginnt das Jugend folgenden Tagen beginnt das Jugendzentrum, Wirklichkeit zu werden.

Am 14.12. um 4 Uhr morgens marschiert eine Bullenarmee auf: 1ooo Mann, 2 Panzerwagen, Wasserwerfer und Hundestaffeln. Es gelingt ihnen nach einer 2stündigen Schlacht, das Haus zu räumen. Alle 1o8 Verteidiger werden festgenommen.



SOLIDARITÄT
mit den Besetzern
der Arndtstraße!
Verhindert den PROZESS

Arndtstr.-Prozesse
Rote Hilfe Hannover
Info über Prozesse, Anklageschriften, Frage der Militanz pipapo ...
50 Pfg. + Porto
über Internationalismus-Buchladen, 3 Hannover Kornstr. 28/30

In Hannover soll den Besetzern und den Verteidigern des ersten unabhängigen Jugendzentrums Arndtstr. der Prozess gemacht werden.

Aus der Menge der 1o8 Leute, die sich im Dez.71 gegen den Nacht- und Nebelüberfall der Bullen gewehrt haben und dabei verhaftet wurden, werden einzelne herausgepickt und aufgrund wackliger Bullenaussagen, die den und den steineschmeissenderweise erkannt haben wollen, wegen Widerstand und versuchtem Totschlag angeklagt.

Wir alle kennen genug Beispiele, nicht nur, wie die Justiz sich einen abbricht, um politische Handlungen in Straftatbestände aufzulösen, sondern auch für die Widersprüchlichkeit auf der juristischen Ebene selbst, für konstruierte Anklagen, Willkür und Ungereimtheiten, wie sie jeden Tag gerade da zu sehen sind, wo niemand das Treiben der Gerichte stört.

Das aber ist das schmutzige Geschäft der Justiz, nicht unseres. Ob jemand bei der Verteidigung unseres Jugendzentrums wann, wo, auf wen einen Stein geschmissen hat, ist eine total borniert Frage, solange wir nicht über diese Verteidigung als Ganzes reden, mit ihren Ursachen und Folgen, und vor allem darüber, warum denn dem Typen überhaupt soviel an diesem Haus lag, dass er es gegen eine kleine Bürgerkriegsarmee verteidigt hat. Genau genommen interessiert uns diese Frage nur soweit, wie wir von den überlegenen Machtmitteln dieses Staates gezwungen werden, uns darauf einzulassen, dadurch, dass sich ein einzelner nicht auf Dauer der staatlichen Verfolgung entziehen kann.

Interessieren tut uns etwas anderes: der Versuch, die Arndtstrassenaktion in Straftaten aufzuschlüsseln, läuft darauf hinaus, die Methoden von den Inhalten abzuheben, so als käme es darauf an, ob man verhandelt oder ob man ein Haus besetzt, ob man sich raustragen lässt oder ob man sich wehrt. Sicher, über die Forderungen der Jugendlichen kann man reden, sie mögen auch berechtigt sein, aber Steine schmeissen - wer tut denn sowas?!

So als könnten wir im luftleeren Raum entscheiden, wie wir unsere Bedürfnisse umsetzen. Man kann vieles machen: verhandeln, besetzen, Steine schmeissen, solange wir auf ein Prinzip nicht ver=

Fortsetzung

Arndtstraßen-Prozesse

zichten: auf unsere Unabhängigkeit, darauf, dass wir unsere Bedürfnisse nur unter Ausschluss und gegen staatliche Kontrolle artikulieren können, dass unsere Wünsche und unsere Probleme nur uns etwas angehen, und darauf, dass wir unsere Bedürfnisse auch autonom durchsetzen.

Das ist der springende Punkt, wo die Sache für den Gegner nicht mehr tragbar wird. Entweder versuchen sie, uns die Unabhängigkeit abzukaufen, oder sie hauen halt drauf - wie das dann konkret aussieht, ist eine Frage des taktischen Kalküls.

Nicht von ungefähr bilden die Arndtstr.-Prozesse in Hannover den Hintergrund für massive Integrationsversuche - die Beschwichtigung läuft nur auf der Grundlage der Einschüchterung. Die Tatsache, dass es überhaupt Prozesse wegen der Arndtstr.-Aktion gibt, ist eine Unverschämtheit, weil sie sich gegen die Autonomie unserer Interessen und ihrer Durchsetzung richten.

Die Stühle der Angeklagten blieben leer.

Am 26.3.73 ist ein Termin gegen 3 Leute geplatzt. Am 27.3. sollte gegen einen weiteren Genossen verhandelt werden, ebenfalls wegen der Schmeisserei. Das haben wir dadurch verhindert, dass wir den"Angeklagten" nicht ins Gerichtsgebäude liessen und ihn auf einer Demo durch die Stadt mitnahmen.

Wir erkennen diese Prozesse nicht an. Sollten sie doch eines Tages stattfinden, dann durch die staatliche Repression erzwungen. Weil diese Prozessfrage aber nicht zu trennen ist von dem Kampf um die Unabhängigkeit der Jugendzentren, ist das auch eine Sache, die nicht nur die hannoversche Situation betrifft. Wir müssen dafür sorgen, dass über die Interessen der Jugendlichen gesprochen wird und über die Möglichkeit ihrer Durchsetzung, und zwar überall, wo es Initiativen in dieser Richtung gibt.

Wir denken an einen gemeinsamen Aktionstag in etwa 2 Monaten, wo z.B. in mehreren Städten Demonstrationen für unabhängige JZ stattfinden können, bezogen auf die jeweilige spezielle Situation, aber unter der gleichen Thematik, weil es überall um die Autonomie unserer Bewegung geht, und weil durch eine derartige Aktion für viele Initiativgruppen erst die autonome Durchsetzung ihrer Interessen möglich werden kann.

VERSCHIEDENES

Ein Brief aus Frankreich zur Wahl-Farce.

Frahzösische Demokratie

Früher hat man manches, was von Frankreich hätte rüber kommen können, gefürchtet, z.B. die Revolution oder die französische Krankheit. Heute gibt es einen viel schickeren Exportartikel: das ist die französische Demokratie.

Schon findet man in den EWG-Ländern, in denen sich bekanntlich immer der fortgeschrittenste Stand des Schwachsinns durchsetzt, überall den deutschen Zelophan-Käse, schon ist England mit Riesenschritten dabei, seinen unterentwickelten Polizeiapparat auf den EWG-Stand zu bringen (den die BRD dank Genschers Bemühungen längst erreicht hat). Was jedoch die Wahl-Demokratie angeht, so hat der Ausgleich noch nicht stattgefunden, und unsere Politbonzen sehen neiderfüllt nach Frankreich. Wo gibt es das sonst noch, dass man Stimmen verliert, ja sogar (im 2. Wahlgang) weniger Stimmen bekommt als die Opposition und doch im Parlament die absolute Mehrheit erringt;* dass der Präsident bereits vor der Wahlkampagne ganz deutlich sagen darf: egal wie die Wahlen ausgehen, eine linke Regierung bilde ich ich; wo der gleiche Präsident bereits vor der Wahlkampagne, also sozusagen im letzten Moment, noch schnell eine kleine Ansprache im Fernsehen hält, die auch den latzten Franzosen noch einmal ganz deutlich vor Augen führt, wozwischen er eigentlich zu wählen hat: nämlich zwischen dem kommunistischen System der Unfreiheit und dem nichtkommunistischen System der Freiheit.

Welches andere EWG-Land, so seufzt man rechts vom Rhein, kann es sich leisten, in der Nacht nach dem ersten Wahlgang erst man lange, lange die übrigens fast alle "schwankenden" (also nicht auf Anhieb wiedergewählten) Repäsentanten der Regierungspartei im Fernsehen reden zu lassen, bis das am nächsten Tag arbeitende Volk müde ins Bett sinkt. Dann erst, so gegen 2 Uhr morgens werden, nachdem sie fünf Stunden geduldig gewartet haben, die Oppositionellen aus der Mottenkiste hervorgeholt. Kein Wunder, dass dann die Reporter auch schon nicht mehr so ganz klar sind, was dazu geführt hat, dass aus Versehen der Kommunistenführer Marchais gefragt wurde, was er denn zu Allendes Wahlniederlage meint, worauf der erstaunt erwidert, von einer Wahlniederlage wisse er nichts, aber zu Allendes Wahlsieg könne er allerlei sagen.

All diese kleinen Fehler, die in ordentlichen formalen Demokratien wahre Proteststürme hervorrufen würden, werden hier ganz ruhig hingenommen. Man ist an den öffentlichen Mief so gewöhnt. On s'en fout. Man scheisst darauf.

Was die Linke links von den Kommunisten angeht, so sind eigentlich nur "Rouge" und "Lutte ouvriére" hereingefallen, weil sie den Wahlrummel nicht von Anfang an entlarvt, sondern mitgespielt, also selbst Kandidaten aufgestellt und natürlich relativ wenig Stimmen ** eingeheimst haben. Das kommt davon, wenn man von Zeit zu Zeit meint - frei nach Lenin - man müsse bei den Massen mal Fieber messen.

Es ist wirklich trostlos, und man versteht, dass der sogenannte Mann auf der Strasse, der Mann in der Metro, der wahrscheinlich Union de la gauche (also sozialistisch oder kommunistisch) gewählt hat und dem man die Ohren von einer grossen Wende, gar von einer Volksfront vollgesäuselt und versprochen hatte, "das Leben zu ändern", dass der sich nur mit Gleichgültigkeit helfen kann. Am Montag morgen nach dem zweiten Wahlgang sah man in der Metro kaum jemanden Zeitung lesen. Die Ueberschriften genügten schon: "Sie sind wieder da" hatte der linke "Combat" betitelt, und die Ueberschrift eines Artikels in dem satirischen Blatt "Charlie Hebdo" sagt eigentlich alles, was ein Nicht-Bürger zu den Wahlen sagen kann: "Mich soll das was angehen? Wieso?"

P.S. Eben erfahren wir, dass ein URP (früher UDR) Abgeordneter, der seit 1958 und auch diesmal wieder gewählt wurde, Selbstmord begangen hat. Gibt es ein besseres Zeichen dafür, dass auch die Mehrheit ihres Sieges nicht froh wird? Und wer weiss, vielleicht ist das nur der Anfang !

* Nimmt man die zwei Wahlgänge zusammen, so hat die URP 156.000 Stimmen mehr als die Union de la Gauches. Wenn es mit rechten Dingen zuginge (der Durchschnitt für einen Deputierten sind rund 40.000 Stimmen), hätte die Regierungspartei nur 4 bis 6 Sitze mehr haben können. Sie hat sich aber dank De Gaulles Wahlgesetz mit dieser geringen Stimmenmehrheit 99 Sitze erobert !

** Immerhin haben sie zusammen im ganzen Land 600.000 ! Unsere DKP kann sich noch eine Scheibe von ihnen abschneiden.

...ence

Das linke Programm

...zialisten und Kommunisten haben ...7. Juni 1972 ein umfangreiches ge...ames Regierungsprogramm unter... dem sich später die linken ...alisten anschlossen. Einige ...ten Punkte daraus sind fol...de:

Die Rechte des Staatspräsidenten auf Parlamentsauflösung und Referendum werden abgeschafft. Er wird nicht mehr auf sieben, sondern auf fünf Jahre gewählt.

Verzicht auf die Nuklearmacht. Umwandlung der militärischen Nuklearindustrie in zivile.

Gleichzeitige Auflösung von NATO und Warschauer Pakt, Teilnahme an der Europäischen Sicherheitskonferenz.

Keine Berufsarmee, nur noch sechs Monate Wehrdienst, demokratischer Status für Soldaten.

Teilnahme am Aufbau des gemeinsamen Europa mit den Zielen größerer Demokratisierung und Berechnung der Vorherrschaft des Großkapitals in der EG.

Verstaatlichung bedeutender Industrien, die öffentlichen Bedürfnissen dienen, des Bergbaus, der Rüstung, der Pharmazie, Nuklear- und Stahlindustrie.

Monatlicher Mindestlohn von 1000 Francs.

Ruhestandsalter für Männer 60 Jahre, für Frauen 55 Jahre.

Reform der Mehrwertsteuer, höhere Besteuerung der Großeinkommen ...

Bon Appétit!

...IT: Frankreichs Staats...ent Pompidou an der Wahlurne.

Politische Justiz

Dokumentation über den Ausweisungsterror an Palästinensern. Herausgeber: Rechtsanwaltbüro Groenewold, Degenhardt, Reinhard. Die Dokumentation zeigt klar, daß das Ausländergesetz den Interessen der herrschenden Klasse dient. 6,- DM

Erhältlich in allen politischen Buchläden.

Enzelversand: MANIFEST 2 Hamburg 13 Schlüterstr. 79

Verlag Association GmbH 2 Hamburg 19 Osterstraße 126

„Futurum"

Der konsequente **Buchladen** am Kleistpark

Berlin 62 Grunewaldstraße 9a

Täglich 15.00—18.30 h
Sonnabend 10.00—14.00 h

MANIFEST Buchversand 2 Hamburg 13 Schlüterstr. 79

Zur materialistischen Geschichtsauffassung
Kapital und Staat. Marxismus und Ästhetik
Geschichte der Klassenkämpfe
Der gegenwärtige Imperialismus und der internationale Klassenkampf
Die gesellschaftliche Entwicklung der BRD
Internationale Politik
Informations- und Propagandapublikationen und theoretische Organe
Pädagogik Psychologie Psychoanalyse
Philosophie Soziologie
Kinder- und Jugendbücher

NEU Internationale fremdsprachige Literatur

Buchliste anfordern!

Die Buchliste wird ebenso wie die MANIFEST-Mitteilungen kostenlos zugesandt.

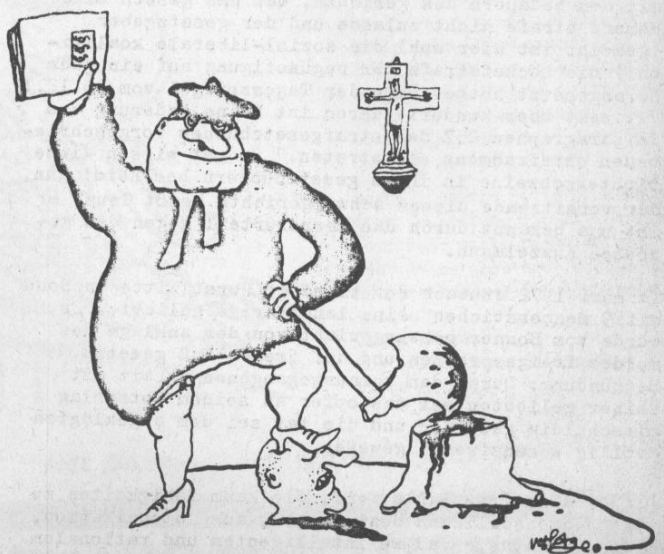
Paula Weiss ..... UND DIE KLASSENJUSTIZ

Ein beitrag des Berliner Anzünder zur bürgerlichen klassenjustiz, aufgezeigt an den fällen Paula Weiß und Horst Witte.

Kurz vor weihnachten wurde die arbeiterin Paula Weiß, die ihren 6-jährigen sohn getötet hatte, zu lebenslänglicher haft verurteilt. Zur gleichen zeit wurde der tierarzt Horst Witte, der seine geliebte erstochen hatte, freigesprochen. Gerechtigkeit, zufall oder schicksal?

Der psychatrische sachverständige des gerichts, das über Paula Weiß zu urteilen hatte, spricht allerdings von "lebensschicksal", als sei das, was geschehen ist und was diesem geschehen vorausging, gottgewollt und unabänderlich, als hätte Paula Weiß sich mit dem, was ihr widerfuhr und was sie getan hat, abzufinden und gleichzeitig dafür zu büßen.

Dieser bürgerliche "sachverständige" dr. Spengler hält dieses "lebensschicksal" der arbeiterfrau Paula Weiß für "anlagebedingt". Mit diesem klassenvorurteil aus der mottenkiste bürgerlicher ideologie erweckt dieser "sachverständige" den eindruck, als ließe sich diesem "lebensschicksal" nur entgegenwirken, indem man menschen mit derartigen "anlagen", wenn schon nicht vergast, dann doch wenigstens lebenslang hinter gittern verschwinden läßt.



Geus 1942

Berliner Anzünder

Den Zeiten entsprechend:

Freisler 1972

Andererseits räumt Spengler ein, daß Paula Weiß' tat "auch" aus ihrer "abnormen psychischen persönlichkeitsformung" zu erklären sei, wobei eine "wesentliche" rolle auch milieueinflüsse gespielt hätten. So stellt er fest: Paula Weiß wurde von ihrem "primitiven" vater häufig geprügelt und von ihrer stiefmutter "ständig beschimpft und gedemütigt". "Elternliebe und nestwärme" hätte sie nie gekannt. Zeitweilig lebte sie im erziehungsheim. Resultat: gemütsarm, geistig beschränkt, unterentwickelte moralische wertvorstellungen, infantile abwehrreaktion und abkapselung gegenüber der umwelt. Begriffe, die der sachverständige gebrauchte. Ihr "liebesleben" verlief dann auch "denkbar unglücklich". Der vater des kindes drohte mit einer anzeige, wenn Paula Weiß das vor der geburt noch uneheliche und unerwünschte kind abtreiben lassen würde.

Diese frau, die in einer unmenschlichen umwelt aufgewachsen und von ihr geprägt ist, die als schlecht informierte und beschissen bezahlte arbeiterin nicht die möglichkeit hatte, ins ausland zu fliegen oder über 1000 mark auf den tisch eines profitsüchtigen arztes zu blättern, um das unerwünschte kind - wie in oberschichten üblich - unauffällig und gefahrlos abtreiben zu lassen, die einem beschissenen mann ausgeliefert und von diesem "geliebten" wegen der gewünschten abtreibung mit gesetz und justiz bedroht und erpreßt wurde, diese argeiterfrau, die von umwelt und erziehung zum totschlag am eigenen kind programmiert wurde, wird von einer bürgerlichen justiz, von einem geschworenengericht aus metzgermeistern, beamten und akademikern oder ähnlichen leuten dazu verurteilt, den rest ihres dürftigen lebens in einem finsteren und stinkenden loch von vielleicht 6 quadratmetern zu verbringen.

In der urteilsbegründung heißt es, Paula Weiß hätte ihr kind abgeben können, an verwandte oder an ein heim. Wir fragen: an eine stiefmutter, wie sie Paula Weiß erlebt hat? An ein erziehungsheim, wie es Paula Weiß aus eigener anschauung kennt? Wo wir alle - und vor allem das gericht - wissen, daß ein außerordentlich hoher anteil der heimzöglinge später die heime mit dem knast vertauschen? Derart perverse ratschläge kann nur die verkommene bürgerliche justiz geben. Das ist zynismus.

Paula Weiß tötete ihr kind, weil sie angst hatte, ihre erste und vielleicht einzige chance ihres dürftigen lebens zu verpassen, liebe zu erfahren und weil sie nie gelernt hatte, diese möglichkeit anders als durch mord zu verwirklichen. Und sie tötete ihr kind, weil sie angst hatte, es könne nicht "clever" genug sein, sich in einer umwelt durchzusetzen, die Paula Weiß nur als die kennt, die sie selbst erlebt hat. Das entschuldigt nicht die tat, aber die täter sind woanders zu suchen. Was Paula Weiß - wie jährlich viele andere mütter hier in Berlin - tat, ist nichts anderes als der ausdruck der unmenschlichkeit dieses verkommenen bürgerlichen systems.

.... PAULA WEISS

Ingrid Kappes, die Paula Weiß geholfen haben soll, wurde wegen begünstigung zu einem jahr verknackt - mit dem bedauern des gerichts, daß das gesetz eine höhere strafe nicht zulasse und der gesetzgeber (gemeint ist hier wohl die sozial-liberale koalition!) die höchststrafe für begünstigung auf ein jahr herabgesetzt hätte. Dazu der Tagesspiegel vom 23.12.: "...seit über hundert jahren ist keine änderung des in paragraphen 257 des strafgesetzbuches vorgeschriebenen strafrahmens eingetreten." So gut wissen diese richterschweine in ihren gesetzbüchern bescheid! Nun, der vorsitzende dieses schwurgerichts heißt Geus; er ist uns bekannt durch das terrorurteil gegen den genossen Kunzelmann.

Im märz 1972 erstach der tierarzt Horst Witte in Bonn mit 9 messerstichen seine langjährige geliebte. Er wurde vom Bonner schwurgericht von der anklage des mordes freigesprochen und auf freien fuß gesetzt. Begründung: Durch den vorausgegangenen streit mit seiner geliebten sei das opfer an seinem totschlag mitschuldig geworden und die tat sei dem angeklagten "völlig wesensfremd" gewesen.

Die arbeiterfrau Paula Weiß, die kaum fähigkeiten zu zwischenmenschlichen beziehungen, zur kommunikation, liebe, phantasie und zu intelligentem und rationalem handeln entwickeln konnte, weil sie aus einem loch in Wedding, Kreuzberg oder Neukölln stammt und nicht in Grunewald geboren wurde, die von unfähigen eltern und im heim "erzogen" wurde und nicht im internat, die nach dem urteil des psychatrischen sachverständigen "anlage"- und umweltgeschädigt ist von einer umwelt, die sie sich nicht aussuchen konnte, die sie nicht verändern oder bewältigen konnte, weil das diesen menschen aus dieser umwelt nicht beigebracht wird (wo würde das auch hinführen!), diese arbeiterfrau wird von einer bürgerlichen justiz, die vor 30 jahren terrorurteile gegen antifaschisten fällte und heute nazistische massenmörder zu bagatellstrafen verurteilt, lebenslänglich hinter gitter gebracht.

Der bürgerliche tierarzt Horst Witte, akademischer standesgenosse wie die, die über ihn zu gericht sitzen, von dem wir aufgrund seiner erziehung und seiner umweltbedingungen, in denen er aufgewachsen ist und lebt und dem folglich auch bescheinigt wird, daß der totschlag an seiner geliebten ihm "wesensfremd" sei; von dem wir erwarten können, daß er genügend intelligenz entwickelt und gelernt hat, konflikte rational zu lösen, spontan auftretende negative und "wesensfremde" triebbedürfnisse wie wut, haß, aggression als solche zu erkennen und sie zu beherrschen und zu steuern, wird von einem bürgerlichen schwurgericht, von bäckermeistern, doktoren und beamten, und mit hilfe eines guten rechtsanwalts, vielleicht eines gutachters und was er sich sonst noch finanziell leisten kann, für seine tat als nicht verantwortlich erklärt und in freiheit entlassen.

Das ist klassenjustiz. Das ist bürgerliche klassenjustiz. Das ist eine heuchlerische, dumme und verlogene justiz, die mit gerechtigkeit nichts zu tun hat. Als heuchlerische, dumme und verlogene bürgerliche klassenjustiz kann sie nicht den wahren schuldigen an kindesmord und totschlag anklagen und verurteilen: diese verkommene, verlogene, heuchlerische, dumme und unmenschliche bürgerliche klassengesellschaft und ihre charaktermasken, zu denen auch staatsanwälte, richter und geschworene gehören. Diese klassenparteiliche und unmenschliche justiz ist nur der ausdruck einer unmenschlichen klassengesellschaft. Ein recht, anklage zu erheben, haben nur diejenigen, die von der unmenschlichkeit dieser klassengesellschaft betroffen sind. Sie werden sie nicht gegen Paula Weiß erheben, sonder gegen diese unmenschliche klassengesellschaft. Und nur sie können letztenendes die institutionen dieser unmenschlichen klassengesellschaft zerschlagen: staat, kapital, parteien, parlament, justiz und polizeiapparat.

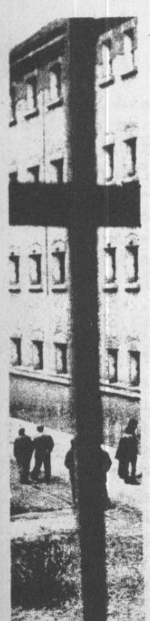
"Rund tausend kinder - so schätzen kriminalstatistiker - sterben jährlich in der Bundesrepublik an mißhandlungen" durch ihre eltern und erzieher (Spiegel 7/1972). In Japan ließ ein geschäftsmann, der vor dem konkurs stand, seine tochter hoch versichern und von gekauften mördern totfahren. Alleine in Berlin haben alleine 1972 drei mütter aus der arbeiterklasse vor gericht gestanden, die ihre kinder getötet hatten; zwei der mütter ließen ihre kinder verhungern.

Begreifen wir eigentlich noch, was das bedeutet? Was es bedeutet, aus angst vor liebesverlust, aus angst vor geschäftlichem ruin, seine engsten angehörigen zu töten? Das ist der höchste grad der entfremdung, der entfremdung des menschen von seiner natur und seinem artgenossen. Die bedingungen zu ändern für die selbstentfremdung des menschen und seiner entfremdung von seiner gattung, das ist revolutionär. Dazu gehört die befreiung der Paula Weiß aus ihrem psychischen und sozialen elend und aus dem knast genauso wie die befreiung unserer gefangenen genossen. Das heißt:

FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

Berliner Anzünder

* *



A DAY IN A LIFE: KNAST (TEGEL)

Morgens um 6 Uhr geht das Licht an in Tegel. Dann hast Du eine Stunde Zeit zum Aufstehen. Um 7 Uhr gibt es Frühstück: 3-4 Stullen, ein Pott Kaffee (Negerschweiss) ein mal Butter (Affenfett).

Weiter geht's um 7 Uhr 30. Da werden die Arbeiter aus den Zellen geschlossen und können ihren Arbeitsplatz aufsuchen. Wenn die Arbeiter weg sind, musst Du noch eine Weile warten, bis Du zur Freistunde zwischen 8 Uhr 30 und 9 Uhr ausgeschlossen wirst. Du hast dann eine halbe Stunde Freistunde.

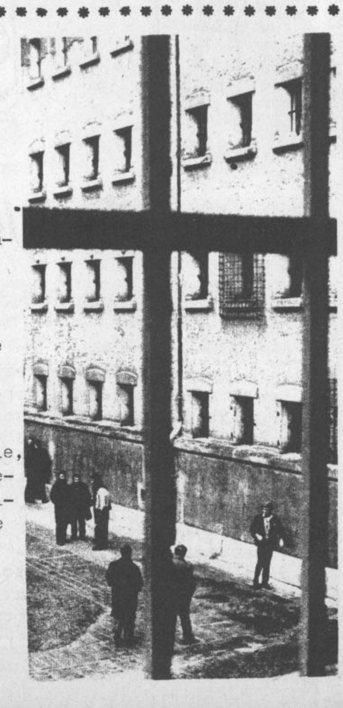
Nach der Freistunde wirst Du dann auf einen Gemeinschaftsraum geschlossen und da kannst Du dann Skat oder Schach spielen. Bis um 11 Uhr wirst Du wieder in Deine Zelle geschlossen.

Um 11 Uhr 30 gibt es dann Mittag. was ja einigermas en gut ist. Die Arbeiter werden um 12 Uhr 30 wieder ausgeschlossen und Du kannst dann auch gleich die Fahne schmeissen, um in den Gemeinschaftsraum zu kommen. Da sitzt Du dann bis 15 Uhr und musst dann wieder in die Zelle, weil's um 15 Uhr 30 Abendbrot gibt.

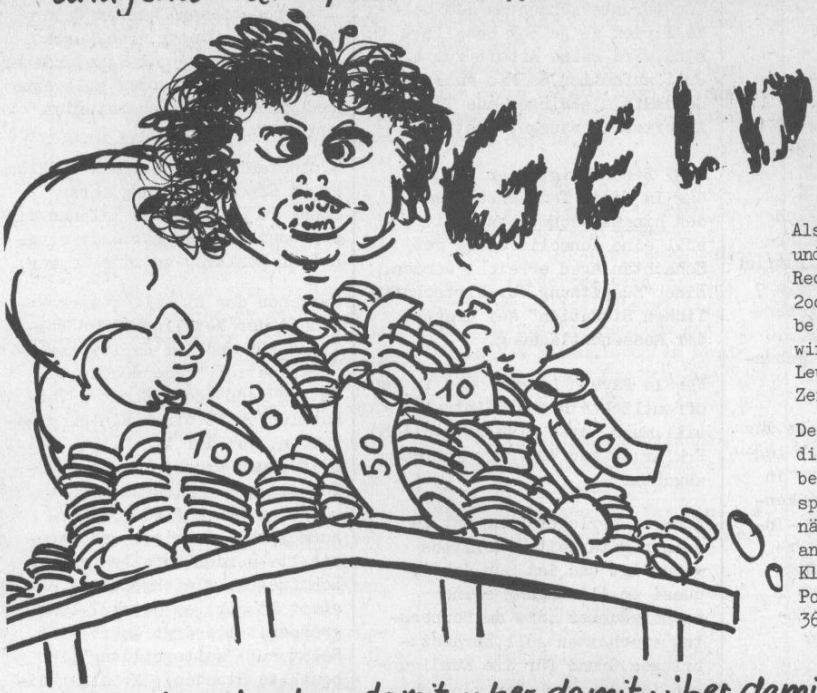
Nach dem Abendbrot hast Du dann meistens Fernsehen - wenn Du gerade dran bist (alle vier Tage).

Besuchszeiten hast Du alle 14 Tage. Dienstag ist grosser Badetag, und Samstag musst Du die Zelle sauber machen. Radio kannst Du bis 22 Uhr hören. Rasieren kannst Du Dich überhaupt nicht, weil die Rasierklingen nichts taugen.

Sonst liegst Du den ganzen Tag in Deiner Zelle, und guckst die Wände an, wenn Du nichts zu lesen hast. Am Sport kann man sich noch beteiligen: Fussball, Tischtennis, Handball usw. Die ärztliche Versorgung ist hier gar nicht gut. Für jede Sache musst Du eine Voranmeldung schreiben, sonst kommst Du zu nichts.
Bis jetzt waren noch keine politischen Diskussionen hier in Tegel. Um 22 Uhr wird das Licht ausgemacht.



dringend .. dringend ... dringend .. dringend ... dringend .. dringend ... dringend .. dringend



So leid es uns auch tut: wir müssen uns hier mal zur Zahlmoral unserer Leser-Genossen äussern.
Seit drei Nummern verschicken wir regelmässig Zeitungen nach der BRD. Bis jetzt haben wir uns das so gedacht, dass es genügt, wenn man in den Umschlag (oder das Paket) einfach eine Rechnung legt und hofft, dass das Geld dann von selbst kommt. Aber dem ist nicht (immer) so. Bei Einzel-Sendungen können wir es ja auch verstehen: wegen ein paar Pfennig extra 'ne Ueberweisung schreiben, das lohnt den Aufwand wirklich nicht (man kann ja "anschreiben" lassen),

Aber dass selbst die Buchläden nichts von sich hören lassen, macht uns schon ein bisschen muffig.

Also: wir haben aus bambule 4 und 5 ca. 38o.-DM unbezahlte Rechnungen, dazu kommen etwa 2oo - 24o DM für diese Ausgabe. Auf der anderen Seite haben wir noch 75o.-DM Schulden bei Leuten, die uns Geld für die Zeitung geborgt haben.

Deshalb unsere Bitte an alle, die die Zeitung direkt von uns beziehen: zahlt bitte sofort, spätestens aber nach Erhalt der nächsten Nummer Eure Rechnung an
Klaus Hemme
Postscheckkonto Berlin-West
36 84 84 - 1o2

her damit .. her damit .. her damit .. her damit .. her damit .. her damit .. her damit .. her

BULLENKNÜPPEL IM RATHAUS KREUZBERG

Am Donnerstag, den 15.3.73 gingen ca.30 Genossen vom Weissbecker-Haus zur Bezirksverordnetenversammlung in das Rathaus Kreuzberg. Ausserdem waren ca. 20 Rauch-Haus-Genossen da, - die hatten vorher noch Becks Büro belagert, wegen der drei Sozialarbeiter. Ungefähr 30 Leute kamen auch in den Saal rein, ein paar Typen hatten vorher Karten besorgt.

Zuerst war es da drin fürchterlich langweilig, die Typen quatschten nur dusselig rum. "Mündliche Anfrage" war das. Aber dann wurde es interessanter - es ging um das Weissbecker-Haus.

Die SPD versuchte, in ihrer bekannten Art und Weise, das Haus als ihr "Reformprojekt" hinzustellen (wie beim Rauch-Haus), das sie in ihrer Kontrolle hat. Die Reaktionen von der Bühne bewiesen deutlich das Gegenteil. Mehrfach wurden die Genossen aufgefordert "Bei- und Missfallenskundgebungen von der Tribüne zu unterlassen". Keiner kümmerte sich drum.

Dann quatschte so ein CDU-Penner (Nitsche) von "Sozialen Gleichgewicht in Kreuzberg" und "man hätte das Haus der AWo geben sollen" und "die Treber in anderen Bezirken unterbringen". Das Mass war voll! Es hagelte Eier auf die Fritzen. Der Typ am Rednerpult flüchtete, nachdem seine Anzugjacke gelb war, aus der nächsten Tür. Um Fassung bemüht, forderte der Vorsitzende die Genossen auf, die obere Sitzreihe zu räumen, aus der kamen die Eier geflogen. Nach einigem Hin und Her verliesen die Genossen dann die obere Reihe, um kurz danach in den unteren Sitzreihen wieder aufzutauchen !

Daraufhin wurde die Räumung des ganzen Saals verfügt. Die Genossen gingen geschlossen hinaus und wollten das Rathaus verlassen - doch da war alles verriegelt und verrammelt. Also rannten sie eine Weile durch das Haus, treppauf, treppab, durch Flue usw. Nach ca. 15 Minuten stürmten dann die Bullen in den Bau und knüppelten gleich alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Sie warfen die Genossen die Treppe hinunter, mit Schlägen und Tritten. So ging das von einem Bullen zum anderen - es war ein richtiges Spiessrutenlaufen.

Fünf Mann wurden auf das Revier 103 geschleppt, die anderen wurden aus dem Rathaus geprügelt. Als sie sich vor dem Rathaus wieder sammelten, ging es sofort weiter. Knüppel blank und immer feste drauf! So wurden sie bis zur nächsten Kreuzung "begleitet". Die Bullen liessen dabei Sprüche los wie:" Für uns seid ihr immer im Unrecht, Ihr seid ja keine Menschen, Euch sollte man alle langsam..." und dergleichen mehr.

Als die Genossen eine halbe Stunde später vom Weissbecker-Haus zum Revier 103 marschierten, waren die fünf anderen wieder freigelassen worden.

SCHAFFEN WIR 1-2-3-4-...viele GEORG=VON-RAUCH-HAEUSER !!

P.S. Die Genossen bekamen alle eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch und Hausverbot für das Rathaus. Wen kümmert's!

Das Tommy-Weissbecker-Haus sucht dringend eine Schreibmaschine und ähnliches Zeug.
Tel. 251 12 76

Alle Leute, die einen Schrieb von der Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruch bei der GABBE-Schule-Besetzung gekriegt haben, sollen sich umgehend bei der ROTEN HILFE, 1ooo Berlin 21 Stephanstr. 6o, Tel. 35 45 79 melden.

IMPRESSUM: Wir haben immer noch niemand anders gefunden, der für diese sogenannte Zeitung die Verantwortung übernehmen will! Also Impressum + Kontakt: Klaus Hemme 1ooo Bln 21, Birkenstr.3o Postscheckkonto Bln-West, 36 84 84-1o2

THEORETISCHE ZEITSCHRIFT REVOLUTIONÄRER ANARCHISTEN. BRINGT ANALYSEN & MATERIALIEN ZU THEORETISCHEN UND PRAKTISCHEN PROBLEMEN DES HEUTIGEN KAMPFES. MARX & BAKUNIN IN EINER FRONT

SonderMAD 2
Solidarität mit dem GEORG V.RAUCH-HAUS, eine dokumentation. Preis Gruppen1, Buchhandel & Einzelbezug 1.5o

Heft 4/5
Kritik des Bolschewismus II.&für einen libertären Marxismus. Preis 1.5o
Titeländerung ab No.6:

MAD
2hamburg74 — postfach 740767

MAD
ANARCHISTISCHE HEFTE

MAD-reprint
Broschüre über die Geschichte der syndikalistischen Internationalen. 2.5o

REVOLTE
anarchistische Zeitschrift

ARBEIT

Der baden-württembergische Landesvorstand des DBB hat die Kündigung der Beschlüsse als eindeutigen Verstoss gegen das Grundgesetz bezeichnet. Die deutsche Beamtenjugend hält den Hamburger Erlass lapidar für überflüssig.

14 Lehrlinge beteiligten sich an einem Streik bei der Paderborner Firma Hecker KG, um Betriebstarifverträge zu erhalten. Die Firma ist nicht im Arbeitgeberverband und daher nicht an die allgemeinen Tarifverträge gebunden.

160 Mitarbeiter der Zentrale des Goethe-Instituts in München legten aus Solidarität mit den in verschiedenen Ländern streikenden Bediensteten des Goethe-Instituts ihre Arbeit vorrübergehend nieder. Die Streikenden wollen eine Angleichung an die Gehälter der übrigen Bediensteten im öffentlichen Dienst.

24 Mitglieder aus den Vorstandsgremien der Bayerischen GEW sind zurückgetreten. Damit protestieren sie gegen "linksradikale und prokommunistische Kräfte", die "die Arbeit des Verbandes durch massive Obstruktion systematisch verhindert haben." Die Zurückgetretenen erklärten, sie seien nicht bereit, die "Umfunktionierung der GEW in einen linksradikalen, prokommunistischen Kampfverband" mitzumachen.

700 Arbeiter bei den US-Truppen in Schwäbisch-Gmünd legten ihre Arbeit aus Protest gegen die Kürzung der übertariflichen Zulagen nieder.

Die bundeseinheitliche Urabstimmung über eine 13% Lohnerhöhung und eine zusätzliche Anhebung der unteren Lohngruppen beschloss der Hauptvorstand der IG Druck und Papier. Sperrig Streik (4.4.)

Die Lücken und sonstigen Mängel dieser Ausgabe sind auf einen unerlaubten, rechtswidrigen sogenannten „Warnstreik" der Setzer, Metteure, Korrektoren und Stereotypeure der Mercator-Druckerei GmbH, in der gestern abend von 20 bis 21 Uhr die Arbeit verweigert wurde, zurückzuführen.

Wir bitten unsere Leser für dieses von uns bedauerte und durch nichts zu rechtfertigende Fehlverhalten und seine Auswirkungen um Entschuldigung.

Verlag Der Tagesspiegel

Die Münchener Tiefdruckbetriebe des Süddeutschen Verlags und des Verlags Gruner und Jahr werden zusammengelegt. Das Tochterunternehmen an dem beide Firmen zu je 50% beteiligt sind, wird seine Arbeit zum 1. Juli aufnehmen. 60 Mio soll das Geschäft einbringen, aus 770 Arbeitern herausgepresst.

1097 Beschäftigte der Preussag im Kreis Tecklenburg werden hinausgeschmissen. Damit soll eine Konsolidierung der Schachtanlagen erreicht werden. Eine "Zuspitzung der wirtschaftlichen Situation" sei Ursache der Massenentlassung.

Wer in Bayern Lehrer oder in den öffentlichen Dienst eintreten will, muss jetzt eine zusätzliche Erklärung zur Verfassungstreue abgeben.

Konkret Verleger Röhl hat 19 seiner Mitarbeiter fristlos gekündigt und ist nun dabei, quasi im Alleingang seine nächste Nummer, die am Donnerstag erscheinen soll, herauszubringen. Grund für die Kündigungen ist das Vorhaben von Röhl, das Blatt zu einer Sexpostille mit Linkstouch auszubauen. Die Redaktion hingegen möchte mehr linke Politik in das Blatt bringen.

Bei dem Strei zwischen "konkret" -Röhl und seinen 18 Angestellten soll sich angeblich, neben SPD-Landesvorsitzenden Jochen Steffen und Juso-Vorsitzendem Wolfgang Roth, auch Rudi Dutschke erboten haben, zwischen den Streitenden zu schlichten.

Binnen neun Tagen streikten 5000 italienische Zollbeamte zum 2. Mal, um ihre Forderungen nach Sondervergütungen durchzusetzen. Die Konförderation der 3 grossen italienischen Gewerkschaften hat den Streik der autonomen Zollgewerkschaft scharf verurteilt. Trotz des Einsatzes aller verfügbaren Finanzpolizisten verringerte sich der Warenverkehr um 75%. Auch die Busfahrer und die Metallarbeiter legten vorübergehend die Arbeitnieder, seit November vergangenen Jahres streiken sie sporadisch für neue Arbeitsverträge.

250000 Beschäftigte in Dänemark streiken seit über 2 Wochen für eine Erhöhung der Stundenlöhne um 30%. Es erscheinen kaum noch Zeitungen, die Fracht- und Stückgutbeförderung ruht ganz, was die Bauern zu Strassen- und Brückenblockeaden veranlasste, um gegen den dadurch verursachten Mangel an Kunstdünger zu protestieren. Ausserdem traten vorrübergehend 30.000 Lehrer in den Ausstand, um gegen die geplanten Rationalisierungsmassnahmen am Unterricht zu demonstrieren. Durch eine Verkürzung der Stundendauer von 45 auf 40 Minuten soll eine Reduzierung der Ueberstunden erreicht werden.

4.000 Staatsbedienstete streikten gegen die Einfrierung ihrer Löhne in England, unter ihnen die Bediensteten des Londoner Flughafens Heathrow und die Lehrer.

Zwischen der Einheitsgewerkschaft der Metallarbeiter Italiens FLM und der Kapitalistenorganisation "Federmeccaria", ist es nach sechs Monaten Verhandlungen zu einer Einigung gekommen, von der 1,2 Mill. Arbeiter und Angestellte betroffen sind: Das Mindestentgelt wurde um 25% auf 500 DM heraufgesetzt; Arbeiter und Angestellte werden in allen, ausser Lohnfragen, gleichgestellt. Anstatt 13 gibt es jetzt 7 Lohngruppen, alle drei Jahre ein Recht auf "Weiterbildung" (150 bezahlte Stunden), Metallarbeiter haben nur noch eine 39-Stunden Woche ab 1975, die Ueberstunden werden auf 170 pro Jahr reduziert. Ferner: vier Wochen Jahresurlaub und besseren "Gesundheitsschutz" am Arbeitsplatz.

In der irischen Republik erschienen 2 Tage lang keine Zeitungen, nachdem sich die übrigen Redaktionen dem Streik der Journalisten der Irish Independent Newspaper Group angeschlossen hatten.

GELD

Springer verscherbelt 32 seiner Grundstücke in der Hamburger Innenstadt für 25 Mill. DM und verdient damit ohne einen Finger krumm zu machen 13 Mill. DM, da er die Grundstücke im Laufe der letzten 10 Jahre für nur 12 Mill. kaufte.

SONST

Genf: Wegen Zuhälterei wurde der Bürgermeister des Walliser Städtchens Chippis zu 10 Monaten Gefängnis mit Bewährung und zu einer Geldbusse in Höhe von ca 22.000 DM verurteilt. Er hatte sein Genfer Stadtbüro nachts an drei Prostituierte vermietet.

Die Japanische Firma Mitsubiski in Tokio hat eine betriebseigene Eheanbahnung für ihre Angestellten eingeführt. Für einen Unkostenbeitrag von ca 15 DM kann jeder Angestellte 10 computergewählte Partner erhalten. Begründung der Firma: Wenn zwei Ehepartner genau die gleichen beruflichen Interessen haben, steigern sie durch das gegenseitige Verständnis ihre Leistungen.

Amin wünscht sich Mädchenkapelle

Kampala (ddp). Eine Kapelle von 100 Mädchen in Schottenröcken und mit Dudelsäcken wünscht sich Ugandas Staatspräsident Idi Amin. Sie soll ihm zu seinem dreijährigen Amtsjubiläum im Januar 1974 ein Ständchen bringen. Eine entsprechende Bitte wurde von Großbritannien jedoch mit dem Hinweis abgelehnt, es gebe im Vereinigten Königreich nicht eine einzige weibliche Dudelsackkapelle.

Marder schlug zu

20 Wettflugtauben wurden in der Nacht zum Dienstag in der Kolonie Lankwitz an der Gallwitzallee von einem Marder gerissen. Die getöteten Tauben hatten einen Wert von etwa 1000 Mark.

MERVE

Merve-Verlag
1 Berlin 15
Postfach 327

Internationale
Marxistische Diskussion
Arbeitspapiere

BALI KINO

in Zehlendorf
Direkt am S-Bahnhof
1 Berlin 37 Teltower Damm 33
Telefon 811 46 78
Busse
A1 A3 A10 A18 A48 A53 A60

13.-18.4 RENOIR: DIE SPIELREGEL 19¹⁵ DEUTSCH + 21¹⁵ FRANZ.
15.4 HALBAUX: DIE HOFFNUNG (SPAN. BÜRGERKRIEG) 17⁰⁰ + 23¹⁵
18.-24.4 HITCHCOCK: FRENZY (OF) 19¹⁵ + 21¹⁵
23.4.-2.5. ARBEITERFILME (FRANKREICH 68-70) 21¹⁵
FLUGBLATTFILME DES PARISER MAI 19¹⁵

WIDERSTAND

Obwohl sie angeblich 2 Lebensmittelgeschäfte überfallen haben sollen, wird das Thomas-Weissbecker-Haus nicht geschlossen, das jedenfalls versprach ein Senatssprecher. Zur Beruhigung führte er an, die meisten kämen ohne politische Motivation dorthin, um einen Schlafplatz und eine warme Suppe zu kriegen.

Mit den Rufen "Heuchler" und Neubauer raus" störten einige Genossen den festlichen Redebeitrag von Neubauer bei der Eröffung der Brüderlichkeitswoche.

Gegen die unmenschlichen Zustände im Obdachlosenheim am Legiendamm in Kreuzberg und gegen die Entlassung eines Aufsehers demonstrierten die Bewohner des Asyls vor dem dicht gemachten Kreuzberger Rathaus. Die Demonstranten überreichten ein Protestschreiben gegen die Kündigung des Aufsehers, der wegen eines fehlenden Vertrauensverhältnisses zu den anderen Aufsehern gefeuert werden soll. Konkrete Kündigungsgründe wurden den Demonstranten jedoch nicht mitgeteilt.

In Frankfurt war mehrerlei los. Im Auto eines Gerichtsreferendars wurden 1o Mollis gefunden, auf einem Garagendach im Westend wurden weitere Sprengsätze gefunden, beim US-Generalkonsulat wurden die Scheiben eingeschmissen, auch die Scheiben einer griechischen Handelsbank gingen zu Bruch. Zwei Typen wurden festgenommen, einziger Kommentar, sie wohnen in einem besetzten Haus.

Sieben Monate konnte ein desertierter Bundeswehrsoldat ein Leben unter freiem Himmel durchhalten, ehe er gefasst wurde. Seine Nahrung suchte es sich auf Müllkippen. Schliesslich war er so entkräftet, dass er den nahenden Bullen nicht mehr entfliehen konnte.

7oo demonstrierten in Bonn vor der US-Botschaft und dem Verteidigungsministerium gegen den Bau eines Truppenübungsplatzes für die US-Armee bei Feucht in der Nähe von Nürnberg. In einer Resolution, die von 8o.ooo unterzeichnet wurde, wurde gegen die Vernichtung des letzten waldreichen Naherholungsgebietes bei Nürnberg protestiert.

25.ooo demonstrierten in Paris gegen das neue Wehrgesetz.

Aus Protest gegen die diskriminierende Darstellung der Ureinwohner Nordamerikas in Hollywood-Filmen und wegen der Behandlung der Sioux in Wounded Knee lehnte Marlon Brando die Annahme des Oscars ab, der ihm für seine Darstellung des Mafia-Bosses in der "Pate" verliehen werden sollte.

5 bis 1o Männer, die in Thailand einen Bus mit 4o Reisenden in ihre Gewalt gebracht hatten und einen Flug nach Peking forderten sind von der dortigen Polizei überwältigt worden. Angeblich sollen mit ihnen 3oo Kommunisten im Nordosten Thailands für den Sozialismus arbeiten.

Bei einer antifaschistischen Kundgebung in Mailand kam es zu einer Strassenschlacht zwischen Linken und Faschisten. Die Bullen nahmen auch noch 1o Leute fest.

Dass Stadtsanierung auch anders als hier üblich möglich ist, beweist das Beispiel in Berlin (Hauptstadt der DDR): Dort werden die alten Hausfassaden stehen gelassen, die Wohnungen gesprengt und neu gebaut, um das alte Stadtbild zu erhalten.

Sozialistisches Jahrbuch 4
Gegen die Psychiatrie. – Kuba: Heberto Padilla, ein Fall. – Jacques Vallier, Kuba 1968–71. – Fred Halliday, Der Aufstand in Ceylon. – Interview mit Bernadette Devlin. – Klaus Hartung, der Prozeß gegen Dieter Kunzelmann. – Regis Debray, Was wir von den Tupamaros lernen können.
Herausg. von Wolfgang Dreßen.
ROTBUCH 41. 192 Seiten. DM 6,50

Arno Münster
Chile – friedlicher Weg?
Historischer Bericht und politische Analyse
Der Bericht liefert historische und gegenwärtige Materialien gegen zu schnelle Antworten auf die Frage, ob die Revolution in Chile friedlich verwirklicht wird oder ob die bewaffnete Auseinandersetzung noch aussteht.
ROTBUCH 44. 160 Seiten. DM 6,50

Ch. Bettelheim / M.-A. Macciocchi u. a.
China 1972
Ökonomie, Betrieb und Erziehung seit der Kulturrevolution
Anhand von Dokumenten, Interviews und Protokollen aus dem heutigen China wird das Funktionieren der chinesischen Massendemokratie, der Alltag in Betrieb und Schule dargestellt.
ROTBUCH 42. 160 Seiten. DM 6,50

Pino Ferraris
Die 100 Tage von Reggio
Bericht über einen Aufstand im Süditalien
Ferraris zeigt – wie Marx am Beispiel der Pariser Kommune – die konkreten Ursachen der Revolte in Reggio: den Musterfall eines Aufstandes, demgegenüber die Linke nicht einmal Begriffe entwickeln konnte und der so von den Faschisten übernommen wurde.
ROTBUCH 35. 112 Seiten. DM 4,50

M. Foucault / A. Geismar / A. Glucksmann u. a.
Neuer Faschismus, Neue Demokratie
Über die Legalität des Faschismus im Rechtsstaat
Der alte und der neue Faschismus. – Gaullismus und Revisionismus. – Über Volksjustiz. Eine Diskussion. – Gewerkschaften und Kampfkomitees.
ROTBUCH 43. 160 Seiten. DM 6,50

Jährlich etwa 8 neue ROTBÜCHER. Jedes ROTBUCH im Abonnement 1 Mark billiger. Abonnieren Sie in Ihrer Buchhandlung oder direkt: Verlag Klaus Wagenbach, 1 Berlin 31, Jenaer Str. 9. Fells Sie unsere Bücher in einer Buchhandlung nicht erhalten, schreiben Sie uns, wir nennen Ihnen eine andere.
WAGENBACH

VIETNAM

Am 29.3. beendete die USA ihr militärisches Engagement in Vietnam so zu sagen mit einer Feierstunde. Zitat: "Ein dauerhafter Friede ist erreicht worden." Präsident Nixon hat inzwischen relativiert, die nordvietnamesische Führung solle sich keine Illusionen machen über die Konsequenzen eines Verstosses gegen das Abkommen. Das Ganze wird natürlich nicht näher ausgeführt.

Verstösse gegen das Abkommen: 1o – 2o.ooo als Zivilisten getarnte Soldaten befinden sich in Südvietnam. USA dazu: "Es befindet sich zwar noch ziviles US-Personal in Südvietnam, doch übt es keine militärische Besatzerfunktion aus."
Ein Tag nach dem "Abzug" des letzten amerikanischen Soldaten aus Südvietnam" haben nordvietnamesische Truppen einen Militärstützpunkt (8o km nördlich von Saigon) unter Beschuss genommen.

Marburg

Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen die Redaktionsmitglieder der Märkischen-Viertel-Zeitung ist verworfen worden. Den Angeklagten war vorgeworfen worden, die Bezeichnung eines Polizeirats als Leiter eines Prügeleinsatzes sei Beleidigung.

Eine Marburger Release-Gruppe hat eine städtische Wohnbaracke besetzt, um dort ein Zentrum für die Betreuung von Drogenabhängigen aufzubauen. Der Magistrat hatte die Benutzung der Baracke ursprünglich in Aussicht gestellt, aber wieder zurückgezogen, weil ihm angeblich ein Mitarbeiter der Gruppe nicht passte.

Die Gruppen der Aktion 218 protestierten scharf gegen die öffentlichen Stellungnahmen der organisierten Aerzteschaft und der Kirchen, die die Fristenlösung als Mord bezeichnen. Die Aktion 218 fordert ersatzlose Streichung des Abtreibungsparagraphen, umfassende Aufklärung und die Pille auf Krankenschein. Flugblätter sollen in Betrieben und falls möglich auch in Wartezimmern verteilt werden. Für den Fall, dass die Fristenlösung nicht durchkommt, wollen die organisierten Frauen Kontaktadressen für Abtreibungen im Ausland vermitteln.

Danach soll die Zurückstellung von Studenten aufgehoben werden. Angeblich wurden bei der Demo Mollis geworfen, guter Grund für die Bullen, Tränengas anzuwenden.

Am Montag den 2. April demonstrierten in Paris weit über 200.000 Leutchen gegen das neue Wehrpflichtgesetz. Ebenso fanden in vielen anderen Städten, u.a. in Lille, Lyon, Bordeaux, Rouen, Toulouse Demonstrationen an der sich bis zu 30.000 beteiligten statt. In Paris kam es zu militanten Auseinandersetzungen mit den Bullen. Die "kommunistische" Gewerkschaft CGT benutzte die Massenbewegung um zu einem "grossen, vereinigten Mai" aufzurufen.

Die 3o meuternden Insassen des Staatsgefängnisses in Moundsville haben aufgegeben. Sie hatten 5 Aufseher in ihre Gewalt gebracht, um bessere Haftbedingungen zu erzwingen. Ein Häftling wurde bei dem Aufstand getötet.

Bei einer weiteren Knastbambule in den USA wurden Anfang des Monats in Rhode Island sechs Wärter verletzt und ein Sachschaden von 5,6 Mill. DM initiiert.

IRA

11.3. "Menschliches Versagen" hat nach Aussagen der Londoner Bullen zur Nichträumung vor dem Gericht Old Bailey nach vorheriger Bombenwarnung geführt.
Auf die Bekanntgabe des Ergebnisses der "Volksabstimmung folgte eine Serie von Angriffen auf die britischen Besatzungstruppen. Weiter wurden wichtige ökonomische Zentren in Nord-Irland gesprengt.
19.3. Der provisorische Flügel der IRA verkündet die Einstellung aller Angriffshandlungen. Sie will die Vorschläge der britischen Regierung zur Zukunft Nord-Irlands abwarten.
21.3. Zum Kampf gegen das Nord-Irland-Weissbuch schlossen sich die reaktionären protestantischen Organisationen "Vanguard", "UDA", Gewerkschaftler unter Oraniaorden zur "United Loyalist Action Group" zusammen.
23.3. Die provisorische IRA hebt die provisorische Feuereinstellung auf.
30.3. Vor der Küste Nord-Irlands wurde ein Frachter abgefangen, der angeblich Waffen für die IRA an Bord haben sollte. Gleichzeitig sollen sechs IRA-Führer verhaftet worden sein.

Fünf Finger sind eine Faust!
Ein Bilderbuch über die Solidarität für Kinder ab 3
Einigkeit macht stark!

Martin der Marsmensch
Fiction-Story mit farbigen Zeichnungen für Kinder ab 5
Martin wird beim Arbeiten auf der Erde beschissen

Krach auf Kohl's Spielplatz
Buntes Bilderbuch für Kinder ab 4
Andrea weint, weil Theo auf dem Spielplatz alles allein bestimmen will. Aber die Kinder lassen sich gemeinsam was einfallen

Ein echtes Sonderangebot!
4-farbiges Poster & 1 Bogen zum Ausmalen – ab 4
Ein Kind, der mit seinen Freunden den Supermarkt auf den Kopf stellt – Humor

Nebenan wird gebaut
BASIS-BILDERBOGEN N°1 (DIN A1)
13 bunte Bögen zum Ausschneiden & Nachspielen – ab 3
Was passiert hinter dem Bauzaun? Wem gehören die Maschinen? In 5 Sprachen

KINDERBÜCHER AUS DEM BASIS VERLAG
1 Berlin 15 – Postfach 645

GRIECHENLAND

Griechenland: Am 26.2. und 4.3. sind in Athen 6 Rechtsanwälte verhaftet worden, weil sie verhaftete Studenten verteidigen wollten. In einer aus dem Gefängnis geschmuggelten Botschaft haben die Anwälte von Folterungen berichtet, und Amnesty International um Hilfe angerufen.

Am 24.3. protestierte die Internationale Liga für Menschenrechte gegen Folterungen und zahlreiche Verletzungen der Menschenrechte durch die griechische Justiz und die Polizeiorgane. An dem Protest beteiligte sich auch die Hellenistische Liga der Menschenrechte.

Am 1o.3. haben in Bonn 1ooo Leute gegen das Athener Militärregime protestiert.

Nach Studentenunruhen in der Woche vom 18.3.-25.3. in Athen wurden wieder 1o Studenten verhaftet.

Am 31.3. protestierte die internationale Schriftstellerorganisation PEN gegen die Polizeimethoden der griechischen Regierung. H. Böll berichtete an den Präsidenten des griechischen Pen-Clubs, J. Coutsocheras, der bei einer Studentendemonstration von Bullen derart vermöbelt wurde, dass um sein rechtes Auge zu fürchten ist, über Misshandlungen.

Gegen die Verhaftung des griechischen Professors Dimitrios Tsatsos am 28.3., protestierten Professoren, Assistenten und Studenten der Bonner Uni, sowie andere politische Gruppen (GEW, Bund Freiheit der Wissenschaft, Jusos etc.) Ausserdem soll Scheel seine Griechenlandreise abblasen.

BEWAFFNER KAMPF

Für die am Anfang des Monats durchgeführte Entführung des Konteradmirals Francisco Aleman hat die argentinische "revolutionäre Volksarmee" die Verantwortung übernommen. Sie bezeichnete dies als eine Vergeltungsaktion für den Tod von 16 Guerillas im vergangenen August auf dem Marinestützpunkt Trelew.

Rhodesien. Guerillas griffen Farmen an, dabei wurde ein weisser Farmer getötet.

Guinea. Ein portugiesisches Militärflugzeug wurde bei einem Spionageflug abgeschossen.

Beira. Frelimo-Guerillas schossen zwei portugiesische Militärmaschinen ab. Damit sind in der letzten Zeit sechs Flugzeuge bei Opperationen in Mosambik zerstört worden.

Pnom Penh. Eine Plastikbombe detonierte vor der Süd-Koreanischer Botschaft.

Zwei Mitglieder des "Schwarzen September" sollen in Paris verhaftet worden sein.

Ein israelischer Geheimdienstler ist in Nikosia umgelegt worden.

Jeder arabische Führer, der mit den Zionisten Frieden schliesst, wird, nach Angaben des Fatah-Zentralkomitees Hassan, von der palästinensischen Widerstandsbewegung erschossen.

Hände hoch!

WOUNDED KNEE: Indianer entlarvten Post-Inspektoren als Polizei-Beamte

Zur Vorgeschichte siehe bambule No. 5

1o. 3.: Nach Regierungsaussagen soll es zu einer grundsätzlichen Uebereinkunft gekommen sein. Die Besetzten stellten die Behauptung noch am gleichen Tag durch eine Kanonade auf die FBI-Schweine richtig.

12. 3.: Vier in das Dorf eingedrungene "Post-Inspektoren" wurden als FBI-Beamte entlarvt, entwaffnet und mit erhobenen Händen aus dem Ort gejagt. Bei einer Schiesserei wurde ein weiterer FBI-Beamter verletzt. Am gleichen Tag hob die Regierung die Belagerung auf.

13. 3.: Die Belagerung wird verstärkt wieder aufgenommen. Sie hat das Ziel, die Belagerten auszuhungern und der Kälte auszusetzten. In der Zwischenzeit sind 15o Personen zu den Verteidigern, unter ihnen Weisse mit neuer Bewaffnung, zugestossen. 1oo Bewohner weigern sich trotz Drohungen des FBI den Ort zu verlassen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind 85 Indianer festgenommen worden.

14. 3.: Wounded Knee (insgesamt ein Gebiet von 16 Hektar) wird zum souveränen Staat erklärt, der sich mit den USA im Kriegszustand befindet.

15. 3.: Die US-Justizbehörden erheben Anklage gegen 31 Indianer. Starke Schneefälle haben eingesetzt.

19. 3.: Verhandlungsangebot der Regierung: Freier Abzug bei Ablieferung der Waffen und Festnahme der Führer. Die Indianer bereiten ein entgültiges Ultimatum vor.

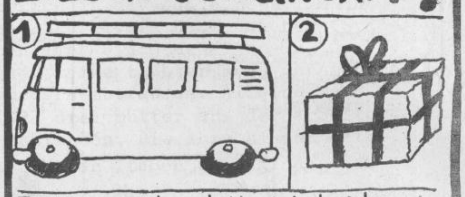
2o. 3.: Vorschlag an die Regierung, einen Sioux aus den Reihen der Besetzer als Beauftragten zur Beilegung des Streits zu ernennen.

24. 3.: Schweres Feuergefecht. Angela Davis wird der Zugang nach Wounded Knee verwehrt.

27. 3.: Weitere Schiessereien. Einen Bullen erwischt es schwer.

öff +++ töff +++ töff +++ töff ++

WAS HABEN DIESE ZWEI BILDER GEMEINSAM?



Richtig, es handelt sich beide Male um unseren VW-Bus. Einmal vor, einmal nach dem Unfall, als Schrottpaket. Aber wie jeder leicht sehen kann, fehlen auf Bild 2 einige wichtige Einzelteile, die wir jetzt noch verscherbeln wollen. So wie da sind:

- ANHÄNGERKUPPLUNG
- VW-BUS-RÜCKBANK
- STANDHEIZUNG
- 3 REIFEN + FELGEN (das Profil läßt noch tief blicken)
- SITZGURTE

UND ALS ABSOLUTE SPITZE: VW-AUSTAUSCHMOTOR ½ JAHR ALT, ERST 10.000 KM GELAUFEN

883 73 12 HOFFENTLICH LASST IHR'S OFT KLINGELN!

++ töff +++ töff +++ töff +++ töff

Einen ganz duften alten VW gibt's zu kaufen, der TÜV bis 8/74 und keinen Rost hat und in Bestform ist. Der soll 500 DM kosten und ist poppig orange mit 30 PS. zu haben bei: Felicitas Selig, 1-31, Berliner Str. 73.

Westberliner Buchladen Kollektive

KEINE PRIVATEN PROFITE
UNTERSTÜTZUNG DES ANTIIMPERIALISTISCHEN KAMPFES

Buchladenkollektiv GmbH
1 Westberlin 12
Savignyplatz 5
tel. (0311) 313 99 83

Commune GmbH
1 Westberlin 45
Unter den Eichen 84c
tel. (0311) 832 83 15

Das Politische Buch
1 Westberlin 15
Lietzenburger Str. 99
tel. (0311) 883 25 53

AUF ANFORDERUNG SCHICKEN WIR UNSERE BUCHVERSANDLISTE

JACOBI '1880

schmeckt mit 18 und mit 80

Inhaltsverzeichnis:
Hausbesetzungen und Demo in Frankfurt S.2-4
Hausbesetzung Bremen S.5-7
Eine Stadt und ihre Zeitung S.8
Hausbesetzung S.9
Prozess Rhodesien S.1o-11
Ein Brief aus Frankreich S.12
Paula Weiß S.13
Knastbrief S.14
Geldsorgen S.15
Bullenknüppel S.15
Nachrichten S.16-19
Panther-Interview ... S.2o-22
Thyssen S.23
Kinderseite ... S.24

* diese Seiten kommen aus Hannover !!

. . . feiner alter Weinbrand

Nachrichten 11.3. - 3.4.73

TERROR

Einem 37 Jahre alten Heizungsisolierer war es aufgrund von Zeitungsberichten über seine Notlage und Wohnungsmisere gelungen, mit seiner Frau und 8 Kindern im Alter von 3 1/2 bis 13 Jahren nach einem Räumungsbefehl dem Umzug in ein Obdachlosen asyl zu entgehen.
Ein Hausbesitzer aus Hannoversch Münden hatte der Familie einen Bungalow zu Verfügung gestellt und ihr die Schlüssel übergeben. Die Stadt Kassel übernahm die Umzugskosten, und der Landkreis sorgte für die regelmässigen Mietzahlungen. Als die Familie die Möbel in das Haus gebracht hatte, zog der Vermieter seine Zusage jedoch zurück und bat die Familie wieder auszuziehen. Grund: Es sei zu befürchten, dass es zwischen Nachbarn und der kinderreichen Familie zu Spannungen käme. Die Familie kann nun für einige Tage in dem Bungalow bleiben bis eine andere Wohnung gefunden ist, ist das nicht möglich, erfolgt die Einweisung in ein Obdachlosenquartier.

Fast 2 Wochen verbrachte ein Lehrling aus Bergisch-Gladbach in Untersuchungshaft, weil er sich nach einer Schwarzfahrt weigerte, seine Personalien anzugeben. Die Bullen dachten einen "Kriminellen" vor sich zu haben.

Hannover: Eine Spezialtruppe zur Bekämpfung von Terroristen und Anarchisten in Niedersachsen wird Ende Juni einsatzbereit sein. Die Truppe besteht aus 39 Freiwilligen (1o Kriminalisten, 19 Schutzpolizisten). Die Schweine werden "Anti-Terror-Polizei" genannt und sollen auf 6o Mann verstärkt werden.

In einem Bericht der UN werden die unmenschlichen Folterungen in den südafrikanischen Staaten aufgezeigt, wobei sich besonders die Portugiesen in ihren Kolonien hervortun: Politische Gefangene werden gezwungen Teile ihres eigenen Körpers zu essen und ihr Urin zu trinken. Vor ihren Augen werden ihre Frauen vergewaltigt und anschliessend ermordet. Ebenso werden ältere Familienangehörige vor ihren Augen umgebracht unddie Gefangenen gezwungen hinterher gezwungen das Fleisch der Ermordeten zu essen. Weitere Foltermethoden: Elektroschocks, "bügeln" des Rückens mit einem heissen Bügeleisen, Aufhängen mit den Händen an der Zimmerdecke, tagelanges Knien im Sand.- Von Hubschraubern aus werden die befreiten Gebiete mit Napalm, Entlaubungsmitteln und vegetationsvernichtender Substanz bebombt. (Wir wünschen allen Portugal-Touristen einen angenehmen Urlaub).
Neben den Zuständen in den portugiesischen Kolonien schildert der Bericht noch das Leben in den KZs von Südafrika, Rhodesien und dem von Südafrika annektierten Namibia.

Die spanischen Bullen haben am Anfang des Monats einen Bauarbeiter erschossen. Ca. 2.000 Arbeiter hatten eine Baustelle besetzt, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen. Als die Bullen anrückten, wurden sie mit Steinen und Stangen beworfen; woraufhin sie sofort schossen. Dabei wurde neben dem getöteten 27-jährigen Manuel Fernandez Marquez mehrere Arbeiter und einige Bullen verletzt.

Ein britisches Fernsehteam hat in der Türkei geheime Interviews mit 28 ehemaligen Häftlingen gemacht, die über brutale Folterungen der türkischen Polizei berichteten. U.a. über eine besonders bestialische Foltermethode: Bei einer Frau wurden Elektroschocks im Geschlechtsteil ausgelöst.

Los Angeles: Männer, deren lange Haare bis über ihre Hemdkragen hinausreichen, bekommen in Kalifornien keine Arbeitslosenunterstützung mehr, weil langhaarige Männer nur schwer wieder Arbeit finden können und somit der Arbeitslosenversicherung zu lange zur Last fallen würden.

Johannesburg: In Südafrika sollen Gewerkschaften für schwarze Arbeiter auch in Zukunft nicht zugelassen werden. Dies erklärte Arbeitsminister Viljoen vor 4oo Industriellen und Vertretern weisser Gewerkschaften. Weiter teilte der Minister mit, dass die Regierung das bestehende Gesetz der Jobreservierung, das alle qualifiezierten und besser bezahlten Stellen ausschliesslich weissen Arbeitern und Angestellten vorbehält, nicht ändert.

Rio de Janeiro: Ein Kaufmann wurde bei einem Fussballspiel von Militärpolizisten zu Tode geschlagen. Er war lediglich über den weissen Grenzstreifen getreten, als er den Sturm seiner Mannschaf auf das gegnerische Tor verfolgen wollte.

Mailand: Der Präsident des italienischen Privatdetektivverbands David Tavazzi wurde wegen des Verdachts der Beteiligung an der Abhöraffaire festgenommen. Kurz zuvor hatte er seinem römischen Kollegen Ponzi vorgeworfen, "Telefonspionage" betrieben zu haben. Jetzt sitzen sie Beide.

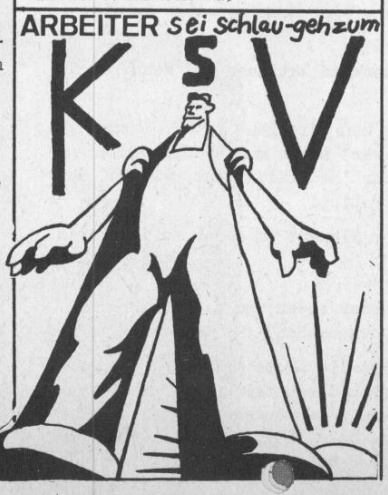
Nach Angaben des ehemaligen Vorstandsmitglieds der International Telephone and Telegraph (ITT), Harold Geneen, soll ITT 1970 der US-Regierung eine Millionen Dollar geboten haben, um einen Wahlsieg Allendes in Chile zu verhindern. Angeblich soll die US-Regierung auf das Angebot jedoch nicht eingegangen sein.

Buenos Aires:
Der Peronist Hector Campora ist Gewinner der Präsidentschaftswahl in Argentinien geworden. Er erreichte im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit. Das alte Lied: Mit Geld ist alles möglich, auch Wahlsiege!
Mit dem Einsatz von Panzern und Soldaten hat am 2i. März die argentinische Armee den Widerstand von fast 5.ooo Polizeibeamten gebrochen, die stundenlang das Polizeipräsidium der regionalen Hauptstadt La Plata besetzt gehalten hatten. Nach offiziellen Angaben wurden 2 Soldaten und 2 Polizisten sowie ein Kind bei dem Einsatz getötet.

Panama:
Die Regierung in Panama will den Panamakanal nationalisieren. Die USA, denen der Kanal "gehört", drohen mit Streichung der Entwicklungshilfe. Inzwischen hat die USA durch zweimaliges Veto in der UNO die Durchsetzung propanamanesischer Beschlüsse des Weltsicherheitsrates verhindert.

Hussein wandelte grosszügig 16 Todesurteile gegen palestinänsische Guerillas in lebenslängliche Haft um.

Israel gab zum ersten Mal Plünderungen in den besetzten arabischen Gebieten zu.



RAF-PROZESSE

Professor Peter Brückner hat nun eine Anklage wegen Begünstigung zugestellt bekommen. Mit dem Prozess ist erst 1977 zu rechnen, da für den Nachweis der Begünstigung erst die begünstigte Tat nachgewiesen werden muss. Und dazu müssen die RAF-Prozesse ers abgeschlossen sein. Sein Gehalt läuft solange weiter.

Berlin:
Im prozess gegen die "Sechs" haben sich neue Schwierigkeiten ergeben: Während der Vernehmung des Bullen, der die Verhaftung geleitet hat, explodierte ein Kugelschreiber auf der Anklagebank. Der Prozess wurde erst einmal abgebrochen, weil die Richter sich Massnahmen überlegen, um solche Vorfälle in Zukunft zu verhindern. Resultat: Körperliche Untersuchungen, notfalls mit Gewalt + noch ein paar neue Panzerglasscheiben.

Die Genossinnen haben Widerstand gegen diese erneute Repression geleistet: Gewaltsam wurde ihnen die Unterwäsche entfernt, um sie so - teilweise gefesselt - gynäoklogisch zu untersuchen.
Die Vereinigung der Berliner Strafverteidiger hat zu dieser Verordnung erklärt, es sei eine krasse Verletzung der Menschenwürde.
Die Verteidigung hat daraufhin einen Befangenheitsantrag gegen das gesamte Gericht gestellt, der natürlich abgelehnt wurde.
Inzwischen sind die gynäkologischen Untersuchungen eingestellt worden, weil die Gefahr bestehe, die Angeklagten zu verletzen.
Das Bundesverfassungsgericht hob den Beschluss des Bundesgerichtshofes auf, der Otto Schilly von der Verteidigung Gudrun Ensslins ausschloss. Der Beschluss wurde als verfassungswidrig bezeochnet.

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Karlsruhe hat gegen mehrere RAF-Verteidiger Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil sie einen Hungerstreik durchgeführt und den Bundesgerichtshof einen "braunen Gangsterhaufen" genannt hatten. Beteiligt an der Aktion waren u.a. die Rechtsanwälte Bergmann, Lang, Hannover und Becker Wegen der gleichen Aeusserung wurden die Verantwortlichen des Informationszentrums Rote Volksuniversität Heidelberg belangt, ausserdem hatten sie den Bundesgerichtshof eine faschistisch-kriminelle Vereinigung, wie sich uas seiner Tradition und seiner Praxis klar ergibt, genannt.

PANTHER

Volksrock aus Hamburg

Panther, das sind Klaus (Sologuitarre und Gesang), Olaf (Schlagzeug), Gerd (Rythmusguitarre und Percussion) und Julle (Bass). Sie leben und arbeiten in Hamburg. Wir haben am 3.3., das war ein Tag nach dem Tommy Weissbecker-Teach-In, ein Interview mit ihnen gemacht. Eine Stunde lang haben sie uns erzählt, wie sie sich ihre Arbeit vorstellen, und was sonst noch wichtig für sie ist.

Frage: Wie versteht ihr Eure Musik und was soll sie bezwecken? Ist das, was ihr macht, Politrock?

Antwort: Nein, das ist Volksrock. Politrock ist ein Anspruch, der ein Stück zu hoch ist. Das würde bedeuten, dass die Musik 100 % Agitation machen muss. Volksrock, für uns zumindest, hat diese Verpflichtung nur bedingt. Wir machen Musik <u>für</u> die Leute, <u>mit</u> den Leuten. Unter 100 % Agitation verstehen wir z.B., was Floh de Cologne machen. Und das ist auch ziemlich langweilig, weil es einfach keinen Spass mehr macht. Es geht nicht mehr los, keiner kann dazu tanzen. Aber man kriegt viel Informationen mit.
Allerdings wird die Musik nie in Aktionen umgesetzt. Das einzige stolze Ergebnis ist, dass sie (Floh de Cologne) verkünden können, es seien wieder soundso viele in die SAJ eingetreten.

Frage: Und bei Euch setzt sich Musik in Aktionen um? Wenn ja, in welche?

Antwort: Zunächst ist es mal gut, wenn die Leute z.B. mittrommeln, tanzen oder so etwas. Das wär' schon mal "was zusammen machen". Oder wenn's hinterher 'ne Aktion gibt, wie 'ne Hausbesetzung oder 'ne Demonstration.

Frage: Und die Musik als tragendes Element um sowas zu initieren?

Antwort: Ja.

Frage: So, dass die Leute miteinander reden und die Musik hören und dann miteinander Aktionen machen?

Antwort: Was wir möchten, ist, dass die Leute erkennen, dass sie nicht so'n vereinzeltes Wesen darzustellen brauchen, dass sie viele sind, und dass sie zusammengehören. Ist ja auch 'ne Zeile in einem Text von uns: "Hey, wir sind viele und alle gleich und alle zusammen haben wir es bald erreicht."

Frage: Wie ist das bei Konzerten, wenn die Leute mitmachen wollen?

Antwort: Das wichtigste ist, dass wir uns da nicht produzieren und die Leute dann angaffenderweise konsumieren, sondern, dass wir was zusammen machen. Das wir also den Leuten nicht übergeordnet sind oder vorgesetzt werden.
Bei einem Fest in Berlin kam z.B. eine freiwillige Percussion-Truppe, die sich von unserer dadurch unterschied, dass sie a) lauetr war und b) einen anderen Rythmus schlug.

Antwort: Ja auf diesen Veranstaltungen in Berlin, das ist sehr merkwürdig, dass da jeder auf die Bühne kann, der was zu sagen hat. Und dann kommt dann mal einer und brüllt:"Die Bullen sind da!", und der nächste:"Sie sind ja gar nicht da!" und immer so weiter. Dann spielst Du weiter und versuchst zusammenzukommen, dann kommt der nächste und sagt: "Jetzt sind sie wieder weg!". Dann fängst Du wieder an. "Nein, sie sind wieder da!" Sowas sollte man raus lassen, darauf haben wir keinen Bock.

Frage: Findet ihr denn, dass sich die sogenannten Rock-Feten von anderen unterscheiden?

Antwort: Was uns bei normalen Konzerten am meisten stört, ist, dass jeder einzelne wirklich einzeln dasitzt und sein Geld zahlt. Wahrscheinlich doch im Unterbewusstsein mit dem Verlangen dahin zu gehen, wo halt viele sind, um mit vielen zusammen zu sein, das aber dann doch nicht schafft. Dann sitzt man zwar mit vielen in einer Reihe, sitzt aber doch völlig einzeln, völlig vereinzelt. Hört ein bisschen Bum-Bum-Ta, und geht dann wieder genauso frustriert wie vorher.
Deswegen finde ich es auch echt Scheisse, wenn das Licht völlig aus ist. Die Leute müssen echt sehen, dass viele um sie rum sind, sie müssen das erkennen, sie müssen sich

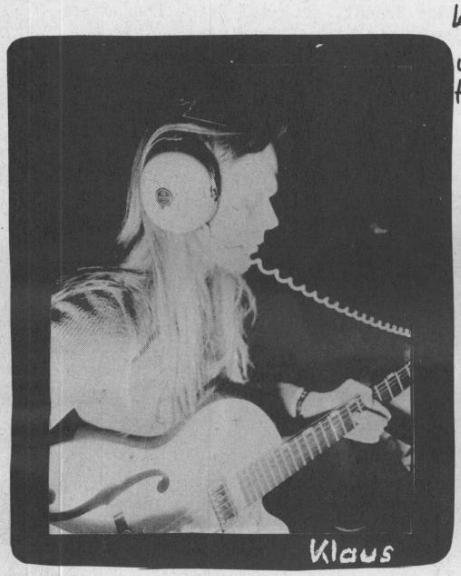
auch mal umgucken können und sehen, dass das alles Typen sind mit gemeinsamen Interessen. Und dass sie viele sind, wenn sie sich zusammentun und diese ihre Interessen auch gemeinsam wahrnehmen können. Z.B. bei 'ner Hausbesetzung oder so, wo Rock-Musik soweit helfen kann, dass sie a) die Leute zusammentrommelt und b) dass es Texte gibt, über die man anfängt nachzudenken und wenn die Musik zu Ende ist, kann man ja weiter nachdenken, zusammen nachdenken.

Frage: Verstehen die Leute Eure Texte, akustisch meine ich?

Antwort: Bei unserer Anlage nicht. Aber das kann dadurch behoben werden, wie es beim Weissbecker-Teach-In geplant war, dass die Texte abgezogen werden und man sie verteilt. Dann hätten sie schon alle was gehabt, woran sie sich hätten halten können. Selbst wenn dann noch was schief gegangen wäre, hätten sie schon mal was gehabt, was wir ihnen zu vermitteln haben. Dass das an diesem Abend nicht passiert ist, hat uns schon etwas frustriert.

Frage: Da sind doch noch andere Sachen gelaufen, z.B. mit dem Geld?

Antwort: Ja, als wir rumsassen und die Instrumente stimmten, sind zwei Typen gekommen und haben gesagt:"Nun erzählt mal, was wollt ihr denn für Geld haben?" "Ja, wissen wir nicht, Spesen, so wie es abgemacht war." "Ja komm, so geht das nicht, sag dach mal 'ne Summe." Da haben wir ihnen vom letzten Konzert erzählt, dass wir 400 gekriegt haben und noch 100 drauflegen mussten. Dann war die Sache mit dem Geld eigentlich schon vergessen.
Als wir dann auf die Bühne kamen, meinte so ein Typ, wenn wir nicht für 200 spielen, könnten wir gleich nach Hause fahren. Dann sollten alle, die Musik machen können auf die Bühne kommen.
Es war nämlich so, dass die uns vor 14 Tagen angerufen haben, und sagten, es wäre ganz gut, wenn wir da spielen würden, und wir haben gesagt, das sieht nicht so dufte aus, da wir keine intakte Anlage und keinen Bus haben. Wir wollten ihnen Bescheid geben. Dann hatten wir bis zum 28.2. keinen Kontakt mehr und als wir wieder anriefen und absagen wollten, meinte ein Typ, dass das jetzt nicht mehr ginge, weil schon alle Plakate draussen hängen würden mit unserem Namen, und dass quasi der Abend mit uns stehen und fallen würde.
Dann haben wir mal die Spesen überschlagen und sind so auf 400 DM gekommen. Das liegt hauptsächlich an dem VW-Bus, den wir uns für 30 Pfg. pro Kilometer leihen mussten.Dann haben wir noch 'ne Strafe in der DDR wegen zu schnellem Fahren gekriegt.
Na ja, und bei dem Fest haben sie so 230 DM zusammengesammelt.Die decken aber unsere Spesen nicht. Aber darüber hatten wir noch gar nicht gesprochen. Und es ist ganz klar, dass wir nicht wegen des Geldes gekommen sind, sondern um den Leuten zu helfen, so etwas anzukurbeln.



Frage:
Spielt Ihr generell für Unkosten?

Antwort:
Im grossen und ganzen schon. Aber wir brauchen erst mal 'ne Anlage - haben wir nämlich nicht- und die nötigen Instrumente. Die Gesangsanlage fehlt völlig, und das Schlagzeug wird nur noch mit Tesafilm zusammengehalten.

Frage:
Wie oft spielt ihr denn?

Antwort:
Bis jetzt ungefähr einmal im Monat. Oefter können wir auch nicht, weil es bloss dort geht, wo schon eine Anlage steht. Deswegen müssten wir eigentlich 2.000, 5.000, was weiss ich, 10.000 oder 100. ooo Mark pro Veranstaltung nehmen, um das erst mal zu kaufen.
Aber das ist natürlich nicht unser Motiv, wenn wir hier her kommen.

Frage:
Was macht ihr ausser Musik? Arbeitet ihr noch?

Antwort: (Klaus)
Ich hab' vier Semester Kunstpädagogik und dann Konzerte und Veranstaltungen gemacht. z.B. Tourneen mit MC 5 und die Ton,Steine Scherben Tournee in der BRD. Ich hab' versucht, 'ne korrekte Alternative zu finden, zu dem was sonst so läuft. Aber ich konnte mich weder davon unterhalten, noch war's befriedigend. Jetzt mache ich Jobs, bis die Anlage in Ordnung ist und wir richtig anfangen können.

Da unten gehts weiter!

Olaf
Ich hab' 'ne Lehre als Dekorateur versucht und mache jetzt auch Jobs.

Gerd
Ich bin noch in der Ausbildung. Auch Dekorateur.

Julle
Zur Zeit Versicherungskaufmann. Mal sehen wie sich das so entwickelt. Ich spiel ja noch in anderen Gruppen mit. Eigentlich helfe ich hier im grossen und ganzen aus, bis die auf die Beine kommen.

Claf
Der ist auch der echt an musikalisch Fortgeschrittenste von uns allen, der Julle.

Frage:
Was spielst Du denn?

Julle:
Bass.

Olaf:
Alles steht und fällt mit dem Bass. Wir sind eigentlich nur eine Bass-Begleitband.

Frage:
Jetzt willst Du also sehen, wie das mit der Musik läuft und wenn es gut geht, voll einsteigen?

Antwort:
Das muss ich mir gut überlegen, denn materiell absichern muss man sich ja. Ich für meine Person jedenfalls.

Antwort:
Man kann sagen, dass es läuft, wenn die Anlage da ist, das Fahrzeug, die Miete für die Zimmer und was zu fressen. Wenn die Sachen da sind, was eigentlich jeder braucht, dann läuft die Sache.

Frage:
Den Scherben wird ja vorgeworfen, nur noch Musik zu machen und nicht mehr zu arbeiten...

Antwort:
Musik machen, das ist'ne Arbeit. "Nur Musik machen" - das ist ja Blödsinn. Obwohl es Spass bringt, strengt es an.Und Arbeit ist erst dann Arbeit, wenn's Spass bringt.

Antwort:
Da gehört irre Idealismus dazu, Laufereien, um was man sich alles kümmern muss! Bis zum Beispiel so'ne Platte steht.Erst mal auschecken, welche Plattenfirma am billigsten presst. Was gibt es für Möglichkeiten? Fotos, Cover, Schrift entwerfen, dieses und jenes, das gehört alles mit dazu, zeichnen, setzen, Lay-Out machen, drucken, falzen, kleben usw.

Frage:
Seht ihr nicht die Gefahr, dass sich das verselbstständigt und dass es dann in der Tendenz auf 'ne Kommerzsache hinausläuft?

Antwort:
Nein, Du kannst ja auch nur als Maurer arbeiten und fährst trotzdem nicht auf den Kommerztrip ab, musst jedenfalls nicht.

Frage:
Die Frage ist eben, wie man sich am besten kontrollieren lässt.

Antwort:
Am besten kontrolliert man sich selbst. Und zweitens müsste gelten, dass man sich jeder Kritik, die kommt, stellt und sich mit den Leuten auseinandersetzt, die was zu sagen haben.

Frage:
Und dann gibt es ja Leute, die sagen, wenn man nur noch Musik macht, dann kann man sich von der Basis irgendwo abheben. Würdet ihr das so sehen?

Antwort:
Wenn man Musik macht, kann man z.B. jeden Tag bis 10 Uhr schlafen. Aber wir haben ja alle gearbeitet und wissen wie das ist, wenn man morgens aufsteht. Ich bin ein Jahr jeden Morgen um 4 Uhr aufgestanden. Es ist einfach so, dass wir alle Jobs, die es so gibt, schon gemacht haben. Ich hab' auch schon am Fliesband gestanden, und die Telefonbücher von links nach rechts gelegt, bis mir die Finger geblutet haben.

Antwort:
Ich hab' morgens Büros sauber gemacht, von 4 bis 8 Uhr, und dann in die Lehre gegangen, dann abends Schlagzeug gespielt.

Antwort:
Dazu kommt, dass die anderen Typen im Haus auch alle arbeiten undinsofern wüsste ich nicht, wo wir uns da abheben sollten.

Frage:
Und ihr meint, selbst wenn ihr sechs oder sieben Jahre Musik macht, vergesst ihr das nicht?

Antwort:
Nee, so'ne Lehre, oder da wo man mal gearbeitet hat, und wo's Scheisse war, daran kann man sich immer erinnern.

Frage:
Und wenn ihr Texte macht, dann macht ihr die grössten Teils aus der eigenen Erfahrung, denn nur dann können sie ja eigentlich ganz gut werden.

Antwort:
Du wirst ja nicht über irgendwas 'n Text schreiben, wo Du gar keinen Durchblick hast, wo Du's nur vom Hörensagen kennst. Dann lässt Du's eben, oder informierst Dich erst mal, bis Du ganz genau weisst, was anliegt.

Frage:
Wie ist das, die Texte macht ihr ganz alleine oder mit anderen zusammen?

Antwort:
Bis jetzt ganz alleine. Die Grundlage kommt meist vom Klaus. Aber wir sagen auch allen, die mal kommen, dass sie uns Texte schreiben sollen.
Wenn jetzt Leute Lust haben und uns Texte schicken, dann nehmen wir den, der für uns am besten passt raus und spielen den halt.

Frage:
Also wäre es gut, wenn möglichst viele Vorschläge kämen?

Antwort:
Ja, das wär unheimlich gut. Wenn Ihr jetzt das Interview abdruckt und reinsetzt, die Leute sollen Texte schicken und unsere Adresse und so, dann kannst Du sicher sein, wenn wir das nächste Mal herkommen, dass Du reichlich Texte von den Leuten bei uns finden wirst.

Antwort:
Zumindestens, dass wir es irgendwie verarbeiten. Aber wir haben z.B. von den Anarchos so Texte gekriegt, die einfach zu extrem waren. Ich würde mich lächerlich fühlen, wenn ich sowas singen würde: "Hey Brandt, zeig mal Deine Fresse her, kriegst was rein, hey Brandt, kriegst was rein in Deine Fresse. Ich tret Dir mit dem Fuss die Nase ein, hey Brandt..." Und immer so weiter. Da kann man meiner Meinung nach niemand was vermitteln.

Eigentlich sollte an dieser Stelle noch ein Text der "panther-musik" erscheinen. Das hat nicht geklappt. Wir werden es das nächste Mal machen. Ganz bestimmt!!

Wenn Ihr selbstgemachte Texte an die "panther" schicken wollt, oder Ihr sie für ein Konzert haben wollt:

panther - musik

2o7o AHRENSBURG
Vogelsang 52b
Tel. o41o2 - 56 4o4

TANJA'S STREICHE

Die ROTE HILFE (West-Berlin) schickte uns den Durchschlag eines Briefes, in dem geschildert wird, wie ein Mädchen namens Tanja linke Leute in Essen gelinkt hat, nachdem sie auch hier in Berlin mehrmals Genossen beklaut hat.
Wir veröffentlichen hier den Brief auszugsweise und hoffen , dass sich über die Problematik einer "linken Moral" eine Diskussion ergeben wird.

"Tanja rief am Montag (19. 2.) nachmittags bei uns in Essen an, weil sie und ihr Freund in grosser Verlegenheit wegen einer Uebernachtungsmöglichkeit seien. Sie fragten, ob wir nicht etwas wüssten (unsere Adresse hatten sie aus dem Roten Lehrlingskalender - §218-Kontaktanschriften).

Wir sagten ihnen, dass sie bei uns übernachten könnten, was auch geschah.

Am nächsten Morgen mussten meine Frau und ich früh zur Arbeit, was wir Tanja und ihrem Freund am Abend vorher gesagt hatten. Sie sollten einfach die Wohnungstür hinter sich zumachen, wenn sie weggingen.

Als meine Frau mittags nach Hause kam, war die Wohnung in grosser Unordnung. Es fehlten rund 6o DM, die in unserer Küchenschublade gelegen hatten. Darüberhinaus hatten die beiden vergablich versucht, einen Schreibtisch aufzubrechen.

Es geht uns nicht um die 6o DM, da wir beide arbeiten und verdienen. Verärgert sind wir vor allem über den Vertrauensbruch, enttäuscht über das Ausnutzen der Situation zum individuellen, egoistischen Vorteil!

Solche Erfahrungen führen doch automatisch dazu, dass man gegenüber Genossen, die einem persönlich unbekannt sind (bzw. die sich als Genossen ausgeben), vorsichtig und misstrauisch wird!

.....Da wir von Köln von einem ähnlichen Vorfall im Zusammen hang mit dem Namen "Tanja" hörten, scheint es sich nicht um einen Ausrutscher zu handeln und Ihr solltet das Problem einmal ausführlicher diskutieren."

„Neues" aus dem Lager der Blutsauger:

Thyssen

Im letzten Monat wurde von der bürgerlichen Presse eine Mitteilung bestätigt, die an die dunkle Vorkriegszeit Deutschlands erinnert: der Thyssenkonzern verleibte sich die Rheinstahl AG ein.

Beachtung hatte diese Aktion vor allem dadurch hervorgerufen, dass bei der Uebernahme der Rheinstahl-Aktien von Thyssen die Kleinaktionäre gewaltig beschissen wurden. Noch vor dem zuerst angegebenen Termin hatte Tyssen in einer Zeitungsannonce angegeben, dass dies der letzte Termin für den Verkauf der Aktien zum günstigen Kurs von 125.-DM pro 100.-DM Aktie sei. Bei Bankschluss besass der Konzern schon die Mehrheit von 60,5%. Einen Tag später stieg der Kurs der Rheinstahl-Aktien jedoch erheblich und die Kleinaktionäre bemerkten, dass sie wieder einmal übers Ohr gehauen worden waren. Sie hatten sich guten Glaubens auf den Vorschlag des Rheinstahl-Vorstands und der Banken verlassen, zu verkaufen.

"Militante" Kleinaktionärsgruppen wollen jetzt auf eine entsprechende Abfindung drängen und auch die Bundesregierung gibt sich den Anschein, als ob es ihr auf eine Aufklärung dieser "mysteriösen" Transaktion ankomme.

Somit verfügt Thyssen jetzt über 160.000 Werktätige, aus denen er 17 Milliarden Jahresumsatz saugt.

Schon in der Weimarer Republik stellte die Thyssengruppe den Kern der"Vereinigten Stahlwerke". Den faschistischen Mord- und Terrorgruppen wurde damals offen von den grossen Korzernen, besonders in der Schwerindustrie, finanzielle Unterstützung zuteil. Die Wahlkampagnen der NSDAP z.B. wurden zum grossen Teil von Thyssen finanziert, der dafür eine Kohlensteuer eingerichtet hatte (50 Pfennige pro Tonne).

Mit der kapitalistischen Monopol- und Machtbildung sollte nun nach dem 2. Weltkrieg Schluss sein, das jedenfalls war die Meinung eines Grossteils der deutschen Arbeiter und Angestellten. Sie wollten ihr Geschick, und damit auch die Fabriken und Gruben, in die eigenen Hände nehmen. Die Sozialisierung der Betriebe stand auf der Tagesordnung.

Mit Hilfe der SPD wurde jedoch 1947 im Landtag von Nordrhein-Westfalen die entschädigungslose Enteignung aller Bergbaubetriebe, Grubenanlagane und Konzernwerke in der Eisen-, Stahl- und Chemieindustrie abgelehnt. Die Empörung der Arbeiter manifestierte sich in einer neuen Streik- und Demonstrationswelle:

25.3.47	85.000 in Wuppertal,
28.3.	80.000 in Düsseldorf
1.4.	30.000 in Dortmund
1.4.	25.000 in Haagen.

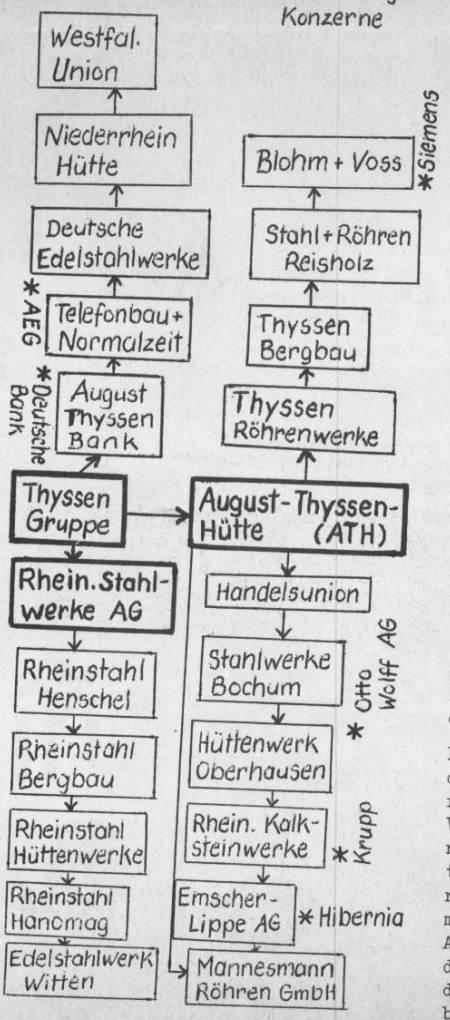
!

Den Höhepunkt dieser Bewegung stellte ein zweitägiger Streik von insgesamt 334.000 Arbeitern und Angestellten dar. Einher ging damit auch eine zunehmende Militanz der Aktionen.

Als sich die Bewegung in den 3 Westzonen immer mehr ausbreitete, wurde sie mit der militäri - schen Macht der alliierten "Befreier und Beschützer" konfrontiert. Die US-Besatzer drohten öffentlich mit der Todesstrafe für diese "Untriebe" (Rundfunkansprache vom 16.5.47)

Anstelle der Sozialisierung wurde die Entflechtung der Konzerne, gemäss Ziffer 12 des Potsdamer Abkommens, vorangetrieben. Diese Massnahme erweckte einerseits Illusionen bei der Bevölkerung und befestigte andererseits die kapitalistische Struktur der besetzten Westzonen. Diese Schmierenkommödie hatte lediglich zur Folge, dass die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Kapitals gegenüber dem amerikanischen und westeuropäischen geschwächt wurde, was ja ganz im Sinne der Herrschenden war. Den Entflechtungsmassnahmen eine antikapitalistische Tendenz zuzuschreiben, ist der reinste Hohn, blieb doch das Eigentum in Privathänden und wurde vorerst

Thyssen-Chef Sohl
Bei Rheinstahl Frühlingsgefühle



von Treuhändern verwaltet, die meist die leitenden Angestellten des Betriebes in der NS-Zeit gewesen sind.

So blieb dann auch der Thyssen-Konzern bis Mitte der 50ger Jahre "entflochten". Erst nachdem die Klassenkämpfe von den westlichen Alliierten vollkommen abgewürgt zu sein schienen, begannen die Thyssenerben mit der erneuten Fusionierung. Bis Anfang der 60ger Jahre war dieser Prozess abgeschlossen und Thyssen konnte wieder zu einem der mächtigsten Stahlkonzerne Europas werden.

Um den inländischen Markt abzusichern wurde die HOAG aufgekauft und mit Mannesmann ab 1958 zusammengearbeitet. Mit der Uebernahme der Rheinstahl AG hat man nun auch die Fahrzeug- und Maschinenproduktion in die Hand bekommen. Sinn dieser Produktionsausweitung ist die von der Stahlkonjunktur unabhängige Absicherung der Profite. Gerade Rheinstahl verfügt ja auch über einen Zweig, der in der letzten Zeit einen unerhörten Aufschwung nahm: die Rüstung. Somit gesellen sich zu den Kriegsschiffen von Blohm & Voss jetzt die Panzer, Geschütze, usw. von Rheinstahl.

Diese "gesunde Basis" stellt den Ausgang für die imperialistische Expansionssphäre Thyssens dar:

- So beteiligt sich der Konzern am Bau eines französischen Stahlwerks und
- eine Beteiligung am Hoesch-Hoogovens Stahlwerk in Holland ist geplant.
- Ausserdem werden in Afrika Erzgruben erschlossen und
- in Brasilien eine Thyssenhütte aufgebaut.

Mit solchen Massnahmen schafft das "freie Unternehmertum" hier natürlich keine neuen Arbeitsplätze, sondern es"nimmt" sich die "Freiheit" diese als Druckmittel gegenüber den deutschen Arbeitern ins Feld zu führen: Dank der ausländischen Produktion im Rücken lassen sich hier die Löhne niedrig halten, und bei Arbeitskämpfen kann die Produktion ja dort weiterlaufen. Auch als "Wirtschaftshilfe" kann man es kaum bezeichnen, wenn die Arbeiter der 3.Welt zu Minimallöhnen und unter unmenschlichen Bedingungen ausgebeutet werden.

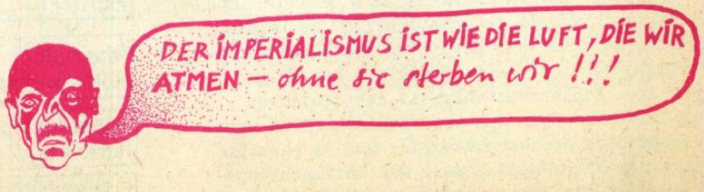
Dass diese Rechnung aber auch nicht so ohne weiteres aufgeht, haben im letzten Jahr z.B. die Kapitalisten von Hoechst und Bayer zu spüren bekommen, als die Arbeiter in Chile ihre Fabriken besetzten, um Lohnforderungen durchzudrücken

Schon jetzt ist abzusehen, dass die Thyssen-Rheinstahl-Fusion Entlassungen zur Folge haben wird. Die Werke werden noch stärker rationalisiert und einige sogar ganz still gelegt werden. Thyssen-Chef Sohl sprach in diesem Zusammenhang von der erstrebten "Wirtschaftlichkeit".

Schwierigkeiten bekam Sohl, gleichzeitig Präsident des BDI (Bund Deutscher Industrieller), aus den eigenen Reihen: die Kapitalisten machten Front gegen die allzu starke Einschränkung ihrer eigenen Ausbeuterinteressen. "Demokratiegerecht" sprach der Bundestagsabgeordnete Phillip von Bismarck, Vorsitzender des Wirtschaftsrats des CDU-Wirtschaftsrats, dass der überraschten "Oeffentlichkeit" die Fusion als eine "Demonstration so geballter industrieller Macht mit zumindest einer auch unternehmerischen Willkür" erscheinen müsse.

Die "Interessenvertreter" der Arbeiter scheint das wenig zu stören, sind doch ihre Aufsichtsratssitze nicht betroffen. Weder der IG Metall-Vorsitzende Vetter im Aufsichtsrat bei Thyssen, noch der IGM-Vertreter Georg Benz als stellvertretender Aufsichtsrat bei Rheinstahl intervenierten gegen die Fusionsabsichten und die damit verbundenen Entlassungen. Auch das Thyssen-Aufsichtsratmitglied und IGM-Vertreter Judith, der die Entlassung der 8 Hoescharbeiter nach dem Streik gerechtfertigt hatte, fand nur lobende Worte...ganz nach dem Motto "Geld stinkt nicht", weil man selber stinkt.

IMPERIALISMUS



BASIS VERLAG ★ 1 BERLIN 15
Postfach 645